

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das St. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß:
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend eingegeben; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Unstirttes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

(Erstes Blatt.)

Fruchtpreise zu Neuß am 21. Januar.

Weizen neuer 1. Qual.	17	—	Hafer neuer 1. Qual.	14	40
„ 2. „	16	—	„ 2. „	13	90
Randroggen neuer 1. „	14	20	Klees „ 1. „	26	—
„ 2. „	13	20	„ 2. „	24	50
Winter-Gerste	14	80	Kartoffeln	4	—
Buchweizen 1. Qual.	14	50	Heu per 50 Kilo	3	—
„ 2. „	—	—	Strohhalm per 500 Kilo	22	—

Preise unverändert.
Rübsöl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 54 50
Rübsöl per 100 Kilo faßweise 56
Geräuchertes Del per 100 Kilo 3. — M. höher als Rübsöl.
Weizen per 1000 Kilo 123
Kleien per 50 Kilo 5
Rübsöl und Kuchen unverändert

Deutschland.

Berlin, 19. Januar. Der Abgeordnete Dr. Windthorst erklärt folgendes Dankschreiben:
„Die große Anzahl freundlicher Rundgebungen aus Anlaß meines 74. Geburtstages macht es mir unmöglich, jede einzelne derselben, wie ich gern möchte, besonders zu beantworten. Die vielfache Zuspruchnahme durch zwei gleichzeitig arbeitende Parlamente möge es daher entschuldigen, wenn ich den herzlichsten Dank für alle Aufmerksamkeiten und Belästigungen und der Ermunterung, für alle guten Wünsche und heiteren wie ernstlichen Zurufe gleichzeitig und öffentlich hierdurch abstatte. Indem ich dies von Grund der Seele thue, gereicht es mir zu ganz besonderer Genugthuung, daß jene Rundgebungen in einem Augenblick erfolgt und so viel zahlreicher, wärmer und nachdrücklicher geworden sind, als neue verlebende Angriffe auf mich gerichtet worden, und der Versuch wiederholt ist, mir meine Freunde weithin zu entfremden. Woran ich nie gezweifelt, das hat der 17. Januar 1885 voll bestätigt: daß nämlich alle Anstrengungen einerseits das Band, das sie zerreißten sollen, nur fester knüpfen, und daß die Zustimmung zu meinem Thun nach dem Maße der Vergünstigungen wächst, denen ich mich auf dem Posten, welchen ich einnehme und verteidige, dieses Postens willen fort und fort ausgesetzt sehe. Dies kann nicht anders als meine Verpflichtung sein.“

Zur rechten Stunde.

Eine Erklärung aus dem amerikanischen Pflanzleben.
Frei nach dem Englischen des Capt. Mayne Reid
von Philipp Reins.
(Fortsetzung.)

3. Der Sklavensänger.

Die harte Behandlung, welcher Ephraim Darke seine Sklaven unterwarf, hatte den gewöhnlichen Erfolg. Von Zeit zu Zeit machten sich einige auf und davon. Dann wurde eine öffentliche Anzeige in ein Provinzialblatt eingerückt, damit Jedermann wisse, wohin der Flüchtling zurückzubringen sei. Natürlich mußte für das Einbringen eine Prämie bezahlt werden und so kam Ephraim Darke seine Grausamkeit ziemlich theuer zu stehen.

In etwas nun wurden die Kosten des Pflanzers Darke durch die Thätigkeit seines Sohnes gemildert. Richard war ein weitberühmter Sklavensänger; seine auf den Sklavensang dreifelte Meute hatte Ruf; kein Wunder übrigens, er hatte sie selbst zu dieser Jagd abgerichtet. Da er nun etwas Besseres nicht zu thun wußte, so brachte er den größten Theil seiner Zeit damit zu, daß er hinter den flüchtigen Regern seines Vaters herjagte; wenn er sie jedoch fing, so beanspruchte er gerade so eine Belohnung, als ob sie einem Wildfremden gehört hätten. Sein Vater bezahlte auch gern und ohne Murren vielleicht die einzige Zahlung, die er so machte, denn hier war es gerade, als ob er das Geld aus der einen Tasche in die andere steckte; im Uebrigen war er sehr stolz darauf, daß sein Sohn diesem Geschäft mit solcher Geschicklichkeit oblag.

An der Grenze der beiden beschriebenen und noch einiger anderen Pflanzungen zog sich längs des Flußufers ein völlig unzugängliches Gelände einer Fläche, die mehrere Quadratmeilen umfaßte, hin. Obgleich einem Sumpfe ähnlich, konnte man dies Gelände, das aber und über mit Cypressenbäumen und Büschen besetzt war, doch nicht eigentlich einen Sumpf nennen, es war vielmehr ein ganzes Gewebe von Wasserbüschen, schlammigen Pfützen und Lagunen. Zu Zeiten war es vollständig überschwemmt und man konnte nur im Rahne durchkommen, andere Stellen wiederum bestanden aus einem weichen und doch jähen Schlamm, so daß man weder zu Fuß, noch zu Schiff über diesen gelangen konnte. Ueber diesem Sumpfe nun schwebte eine stete Dämmerung und zuweilen selbst finstere Nacht; wie hellglänzend auch die Sonne schien, ihre Strahlen konnten unmöglich dies hohe Gebüsch durchdringen, zumal alle Zweige der Cypressenbäume noch mit Schlingpflanzen umwuchert waren, die in der feuchten dampfenden Luft außerordentlich rasch vorwärts kamen.

tung steigern und den Entschluß bestärken, auf demselben auszuhalten, bis Gott das Ende setzt. Mit diesem Versprechen glaube ich zugleich meinen Dank am besten abzugeben und mir die guten Wünsche und freundlichen Gesinnungen erst zu verdienen, um deren Bewahrung und Betätigung vor Gott ich recht inständig bitte.

Berlin, den 19. Januar 1885.

Dr. Windthorst.
CPC. Berlin, 19. Jan. Das Abgeordnetenhaus, welches heute vor Beginn der Reichstagsverhandlungen eine mehrstündige Sitzung abhielt, überwiegt zunächst ohne einen nennenswerthen Debatte die neuen Eisenbahnverstaatlichungs-Vorlagen, welche die Regierung zur Uebernahme der Verwaltung der Braunschweigischen Eisenbahn und zum Ankauf der Münster-Eisenbahn, der Schleswiger- und der Halle-Sorau-Guben Eisenbahn ermächtigen, einer besonderen Commission von 21 Mitgliedern, und trat sodann in die erste Beratung des Staatshaushaltsetats für das Etatsjahr 1885/86 ein. Die Debatte wurde vom Finanzminister v. Scholz mit einem längeren Exposé eingeleitet, welches die Anlässe des neuen Etats zu denen des vorigjährigen Etats in Vergleich stellte und zugleich die Finanzlage beleuchtete. Der Finanzminister hob hervor, daß das Etatsjahr 1883/84 mit einem Ueberschuß von 20 Mill. M. abgeschlossen habe, die fast ganz zur Abtragung der Eisenbahnschuld verwendet seien, während das Etatsjahr 1884/85 voraussichtlich nur einen Mehrüberschuß von 10 Mill. M. aufweisen werde. Wenn der neue Etat mit einem Deficit abschließe, das durch eine Anleihe von 22 Millionen zu decken sei, so liege dies daran, daß der Materialantrag Preußens in Folge der Finanzlage des Reichs auf 24 Millionen M. erhöht werde. Die ungünstige Finanzlage des Reichs könne man jedoch nicht der Finanz- und Steuerpolitik zuschreiben; die Regierung sei nach wie vor der Ueberzeugung, daß diese Politik eine heilsame sei, und daß das System der indirecten Steuern vom Reiche weiter ausgebildet werden müsse. — Abg. Richter unterzog den Etat und die Rede des Finanzministers einer vollständig abfälligen Kritik. Der Etat sei ein Schlag der Beweis dafür, daß die Steuer- und Wirtschaftspolitik der Regierung vollständig fiasco gemacht habe. Für diese Mißerfolge sei die Regierung und mit ihr die conservative Partei verantwortlich. — Abg. Frhr. v. Böttichers Kritik

(Freiconf.) trat den Ausführungen des Abg. Richter entgegen, und hielt demselben entgegen, daß in Folge der Reichsteuereinkünfte aus den Steuererträgen des Reichs 72 Millionen M. an Preußen abgeführt würden und daß die beiden untersten Klassensteuereinkünfte von der Staatssteuer hätten befreit werden können. Die Finanzlage Preußens hielt der Redner für eine befriedigende, gab aber gleichzeitig dem Bedauern Ausdruck, daß die Mittel des Etats weder für eine bessere Besoldung der Lehrer noch zur Entlastung von den drückenden Communalsteuern ausreichend seien. Für eine Aufbesserung der Lehrer-Pensionen solle man die Zinsersparnisse aus der convertirten 4 1/2 % Staatsanleihe (2,700,000 M.) verwenden, und im Uebrigen müsse das Reich durch Erschließung neuer Einnahmequellen dem preussischen Etat zu Hülfe kommen. — Hierauf wurde die Debatte bis morgen vertagt.

Der Reichstag setzte heute die zweite Beratung des Militäretats fort und zwar bei der nach mehrfacher Ablehnung wieder aufgenommenen Forderung von 289,000 M. für die Errichtung einer Unterofficierschule in Neubreisach in Elsaß-Lothringen. Die Budgetcommission hatte dem Plenum die wiederholte Ablehnung dieser Position empfohlen, während Abg. v. Rastow heute die Bewilligung derselben beantragte. Die Debatte über diesen Gegenstand nahm einen großen Theil der heutigen Sitzung in Anspruch. Die Abg. Hermes, Richter und Richter erklärten sich gegen die Bewilligung, weil sie einmal eine abgeschlossene Erziehung zu einem bestimmten Berufe nicht wollen, und weil auf die schlechte Finanzlage des Reichs Rücksicht genommen werden müsse, zumal die Dringlichkeit der Forderung nicht nachgewiesen werden könne. — Abg. Dr. Windthorst, welcher ebenfalls und zwar zu wiederholten Malen gegen die Forderung sich erklärte, machte in erster Linie gleichfalls Rücksicht auf die ungünstige Finanzlage geltend, ohne jedoch prinzipiell und absolut ablehnend sich der Forderung gegenüber zu verhalten. Allerdings konnte weiterhin in Betracht, daß man im Interesse einer Ausöhnung mit den Elsaß-Lothringern wünschen müsse, daß die Schule auch von der Jugend aus Elsaß-Lothringen besucht, und nicht aus Berlin und aus Ostpreußen bevölkert werde. — Der Kriegsminister v. Schellendorff, welcher die Position wiederholt verteidigte und im Interesse der Armee um Bewilligung derselben bat, wurde in seinen Ausführungen von

Gedanke, daß sie es sein könne, kam ihm keinen Augenblick in den Sinn, daß sie es nicht an einen so einsamen und vom Hause so abgelegenen Platz ohne Begleitung gekommen. Aber war es das junge Mädchen nicht selbst, so war es doch ihre Stellvertreterin, eine Mulattin, die wie fast alle Sklaven, einen hochklingenden Namen führte, der dann im Umgange abgekürzt wurde. So hieß auch diese Julia, man rief sie aber Zule. Und Richard Darke kannte diese Vertraute Helenens sehr gut, er wußte, daß sie ihrer Gebieterin sehr ergeben war und sie fast beständig begleitete. Er wußte aber auch noch etwas anderes von ihr, was gerade in diesem Augenblicke ihn mit großen Hoffnungen anderer Art erfüllte.

„Gott sei Dank, daß der Teufel mit gezogen ist,“ murmelte er, als er sie gewahr wurde, „die Geliebte Jupiters.“ Ohne Zweifel geht sie zu einem Stellbilde, und wenn mich nicht alles trügt, so bin ich bei demselben zugegen. Zweihundert Dollars für den alten Jupiter und außerdem das Vergnügen, diesen schwarzen Teufel mit eigener Hand durchpeitschen zu können, wenn ich nach Hause komme! Bravo, Julia, mein Mädchen. Du wirst mich sicherer auf seine Spur führen als alle Bluthunde in Mississippi.“

Während dieses Selbstgesprächs zog sich der Sklavensänger hinter ein Gebüsch zurück, wo er, unter dichtem Blätterwerk verborgen, das junge Mädchen im Auge behielt, das zwischen den Baumstämmen der Klärung immer näher kam.

Julie folgte nicht einem Fußsteig, sondern offenbar gewissen Merkzeichen, die sie hatte. Dieser Umstand konnte den Verdacht Darke's nur unterstützen. Unzweifelhaft hatte sie eine Zusammenkunft mit Jupiter, und Darke war sicher, den Flüchtling, der so lange seine Verfolgungen getäuscht, aber raschen und fangen zu können.

Nachdem sie an seinem Versteck vorbeigekommen, verließ er dasselbe und schlich ihr nach, so leise, wie der Wolf seine Beute beschleicht. Dabei trug er stets Sorge, daß er nicht gesehen werde und daß er sie nicht aus den Augen verliere.

Es dauerte nicht lange, so blieb sie unter einem weitläufigen Magnoliabaum stehen. Darke, der hinter einem Baume stand, von wo aus er jede ihrer Bewegungen mit forschendem Auge beobachtete, wiederholte im Stillen bei sich die Worte: „Zweihundert Dollars, zweihundert Dollars für mich, fünfzehnhundert Dollars für meinen Vater, das ist Jupiter werth.“ Es ist daher sehr erklärlich, daß Richard Darke seine fünf Sinne zusammennahm.

Aber zu seiner großen Ueberraschung sah er statt der gehofften Zusammenkunft ganz andere Dinge. Die Mulattin zog einen Brief aus ihrer Tasche und betastete dann die Linde des Baumes, bis sie die Stelle, die sie suchte, gefunden. Es war dies ein Astloch, so hoch vom Boden, daß sie

den Abg. Grafen v. Moltke unterstützt, der in kurzen Worten hervorhob, daß die elsaß-lothringische Bevölkerung ein sehr schätzbares Material für den Unteroffizierstand liefere. Von der nationalliberalen Partei traten die Abg. Dr. Bärklin und v. Fischer für die Bewilligung der Forderung ein. Letzterer stellte es in Zweifel, daß das Centrum es hier mit der Sparjamkeit aufrichtig meine, und suchte die Position zu einem Stück nationaler Frage aufzubauen. Abg. Dr. Windthorst führte den nationalliberalen Geist in vor- trefflicher Weise ab, indem er unter dem Beifall fast des ganzen Hauses, den Augsburger Bürgermeister und Abgeordneten für Ullm daran erinnerte, daß der Reichstag in den 12 Jahren, während welcher Herr v. Fischer demselben nicht angehört habe, den Grundsatz angenommen habe, einem Redner keine andere Motive unterzuschreiben, als welche er aus- gesprochen habe. — Die Forderung wurde schließlich gegen die Stimmen der Rechten und der Nationalliberalen abge- lehnt. Im Uebrigen trat das Haus den von der Commis- sion gefaßten Beschlüssen und empfohlenen Streichungen ohne Discussion bei. Damit ist die zweite Lesung des Militä- r-Etat erledigt. (Morgen Fortsetzung der Etatsberatung.)

Die Commission zur Vorbereitung 1) des Antrages der Abg. Dr. Frhrn. v. Hertling und Genossen wegen Vorlegung eines Arbeiterschutzgesetzes, 2) des von dem Abg. v. Lohren eingebrachten Gesetzentwurfs wegen Ergänzung des § 136 der Gewerbeordnung, 3) des von den Abg. Dr. Kropatsch und Genossen eingebrachten Gesetzentwurfs wegen Abänderung der Gewerbeordnung vom 1. Juli 1883 hat sich heute konstituiert. Sie besteht aus den Abg. Dr. Kropatsch (Vorsitzender), v. Hermann (Stellvertreter des Vorsitzenden), Dr. Frhrn. v. Hertling, Dr. v. Papellier (Schriftführer), Dr. Lieber, Dr. Frhrn. v. Hertling, v. Lohren, Dr. v. Hertling, Graf v. Galen, Dr. Kropatsch, Dr. Hartmann, Hartwig, Dr. Schaeffer, v. Hasselbach, Auer, Meißner, Herrmann, Schrader, Löwe, Dr. Baumbach, Lohren, Dr. v. Kulmburg, Dr. Greve, Dr. Buhl, Buderus, Dr. Böttcher, Dr. Haarmann.

Berlin, 18. Januar. Der Kaiser conferierte gestern Nachmittag längere Zeit mit dem Reichskanzler. Nach der Konferenz macht der Reichskanzler dem Statthalter von Elsaß-Lothringen, Feldmarschall von Manteuffel, in dessen Abteilungsquartier im Hotel de St. Petersburg einen ander- halbständigen Besuch. Das Besin in des gestern von einem Unwohlsein befallenen Feldmarschalls von Manteuffel hat sich erheblich gebessert. Derselbe hat indeß, um sich zu schonen, dem heutigen Ordensfeste nicht beigewohnt.

Berlin, 20. Jan. Zwischen Deutschland und Frankreich ist, wie der „Kreuzztg.“ von diplomatischer Seite mitgeteilt wird, ein Abkommen über die Abgrenzung der beiderseitigen Besitzungen an der westafrikanischen Küste und zwar zwischen dem deutschen Balaung und dem französischen Gebirge nach dem Innern zu vereinbart worden. Es soll dadurch den Eventualitäten späterer Konflikte vorgebeugt werden, falls, wie zu erwarten ist, die Forschungen von beiden Seiten nach dem Innern zu fortgesetzt werden. Jedenfalls ist bemerkens- werth, wie schnell auch in dieser Frage in aller Stille zwischen den beiden Staaten ein Verständniß erzielt worden ist. Dem Schluß der Konferenz sieht man Ende dieses Monats ent- gegen; man glaubt, daß die Deklaration über die Formalitäten zukünftiger Besitzergreifungen in der von der Commission vereinbarten Fassung ohne Schwierigkeiten zur Annahme ge- langen wird. Auch das Diner, zu dem Fürst Bismarck für Montag die Mitglieder der Konferenz und zwar, was be- merkt worden ist, mit deutschen Einladungsschreiben geladen hat, gilt als Symptom des bevorstehenden Schlußes der Kon- ferenz. — Dem Abgeordnetenhaus ist der Gesetzentwurf, betreffend die Zusammenlegung der Grundstücke im Geltungs- gebiete des rheinischen Rechts zugegangen. Der Entwurf, der aus den Verhandlungen des rheinischen Provinzialland- tages bekannt ist, ist leicht durchgängig den für die alten Provinzen in Geltung stehenden Grundgesetzen an.

Der preussische Etatsentwurf weist auch einen Posten von 3900 Mk. Gehalt für Professor Schweininger auf. — Rogozinski soll in Afrika angeblich auf deutsche Ver- anlassung verhaftet (?) worden sein.

es nur erreichen konnte, wenn sie sich auf die Beine erhob. In dies Aftloch legte Julia den Fuß und schaute dann dem Baume den Rücken, ohne auch nur einen Augenblick unter seinem Schatten zu verweilen. Offenbar wartete sie auf Nie- manden und war nur des Briefes halber hierher gekommen. Nachdem sie diesen befragt, setzte sie wiederum dahin zurück, woher sie gekommen.

Der Negerjäger war hiervon nicht allein überrascht, son- dern auch lebhaft enttäuscht; die glänzenden Ausichten, Ju- piter auszuspeichen und zweihundert Dollars in die Tasche schieben zu können, waren mit einem Male in Rauch auf- gegangen.

Er blieb regungslos in seinem Versteck, bis die Muletin aus seinem Gesichte vollständig verschwunden war. Der Brief konnte irgend ein Geheimniß enthalten, das ihn vielleicht für seine verschwundenen Ausichten tröstete; war dies der Fall, so mußte er es bald wissen.

In der That, er wußte es bald, aber Tröstliches für ihn fand er nicht in dem Briefe.

Der Inhalt dieses so geheimnißvoll hierher gelegten Brie- fes war derart, daß Darle, so boshast und gleichgültig gegen ihn gewesen und sich an einen Baum lehnen mußte.

Er suchte sich zu sammeln, und nachdem er wieder seiner Herr geworden, durchlas er abermals und abermals das Schreiben dann ein Bild, eine Photographie, welche dem Briefe in dem nämlichen Umschlag beigegeben hatte.

Seine Lippen murmelten Worte von entsetzlicher Trag- weite, finstere Drohungen, die er mit einem wilden Fluch bekräftigte.

Er sprach den Namen eines Mannes aus und entfernte sich dann mit großen Schritten, seine Lippen waren zusammen- gekniffen und seine Augen funkelten zornig. Offenbar war das Leben dieses Mannes in nicht geringer Gefahr.

(Fortsetzung folgt.)

— Die „Germania“ schreibt: Vor acht Tagen haben wir nach dem West. Merk. die inzwischen vom „Moniteur de Rome“ als grundlos bezeichnete Nachricht gebracht, daß Herr Stuhl in Limburg in Aussicht genommen sei. Aus dem- selben Blatte hatten wir auch die Bemerkung herübergekom- men, „es bedürfe eines Zonenitäts-Zeugnisses für Herrn von Breslau nicht mehr, nachdem ein solches Zeugniß bereits bei seiner Berufung an die Spitze des Breslauer Domkapitels born, Herrn Dr. Drobe, ausgestellt sei.“ Wir Mittheilung nicht zuverlässig sein könne, weil Herr Dr. Kaiser zur Zeit seiner Berufung nach Breslau dem Paderborner Diöcesanverbande gar nicht mehr angehört habe. Im In- teresse der geschichtlichen Wahrheit haben wir geglaubt, das auf Grund genauer Information namentlich constatiren, daß der hochwürdigste Herr Bischof von Paderborn, Dr. Drobe, niemals in die Lage gekommen ist, ein Zonenitätszeugniß für Herrn Kaiser auszustellen. Provingialkulturrathes zu Danzig aus der Paderborner Diöcese ausgeschieden, von dem verstorbenen Bischof von Paderborn Dr. Konrad Martin die ordnungsmäßige Entlassung aus dem Diöcesanverbande erhalten. Inwiefern dieses für den hoch- würdigsten Herrn Bischof von Culm bestimmte Entlassungs- zeugniß bei der Berufung Kaisers nach Breslau Einfluß geübt hat, entzieht sich unserer Kenntniß. Wir halten uns nur verpflichtet, den Frhrn, als habe der jetzige Herr Bischof von Paderborn Herrn Kaiser ein Zonenitätszeugniß ausgestellt, nicht bestehen zu lassen.

Aus dem Landkreise Köln. Es ist gewiß hoch- erfreulich, daß man jetzt der Schnapspest, welche ein so schreckliches, physisches und moralisches Elend im Gefolge hat, auf dem Vereinswege kräftig zu Leibe geht. Es kommt aber vor Allem darauf an, daß man neben der moralischen Einwirkung auf den leidenschaftlichen Gewohnheitsrinkler eine Einrichtung zu treffen sucht, welche ihm einen billigen zu be- trinke, und dieser scheint mir gefunden in den Volks-Kaffee- Stuben, wie sie, aus Vereinskassen etabliert, sich schon in Aachen bewährt haben. In Düsseldorf wird auch wohl nächstens ein solches Volks-Kaffeehaus in's Leben treten nach einem Beschlusse, welcher auf dem am 2. Dec. v. J. dort- selbst abgehaltenen Rheinischen Provinzialtage des „deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke“ gefaßt wurde. Unter den dem Bericht über die General-Versamm- lung des Verbandes „Arbeiterwohl“ in Aachen angefügten „Gedanken zur sozialen Praxis für Arbeitgeber“ finden wir in dem Passus Nr. 10, welcher über die Trunkucht handelt, die uns ganz aus dem Herzen gesprochenen Worte: „Um den Arbeitern einen Ersatz für Brantwein zu bieten, muß von Seiten der Fabrik Morgens und Nachmittags den Arbeitern ein warmes Wasser zur Bereitung von Kaffee wäh- rend der Arbeitszeit zur Verfügung gestellt werden.“ Die Errichtung von Vereins-Kaffeestuben, besonders an Industrie- Orten, würde nach unserer Ueberzeugung ein wirksames und segensreiches Gegenmittel gegen den verderblichen übermäßigen Genuß des Alkohols sein; nur müßten die geeigneten Schritte ge- schehen und wir gestatten uns, die Aufmerksamkeit des so verdienten Verbandes „Arbeiterwohl“ darauf zu richten, — daß der verhältnißmäßig hohe Eingangssatz des Kaffees, — zum wenigsten bei den billigeren Sorten, bedeutend gemindert würde. Eine gute Sorte Java-Kaffee wird jetzt von Holland aus für 62 Pfg. per Pfund angeboten. Daraus kommt aus- schließlich für Koll ein Aufschlag von ca. 15 Pfg., wodurch das Kaffegetränk per ominentiam unverhältnißmäßig ver- theuert wird.

Frankfurt, 19. Jan. An Stelle des ermordeten Polizei- raths Rumpff tritt, wie verlautet, der bei der Berliner Mißfar v. Hafe.

Mannheim, 19. Jan. Im benachbarten Hohenheim wurde heute ein Handwerksbursche verhaftet, der ohne legitimationen in die Stadt gekommen war. Bei seiner Verhaftung schoß er. Woffen, Patronen und viel Geld. Der Verhaftete hatte eine frische Wunde am Arm und wurde nach hier transportirt. Durch falsche Angaben machte er sich höchst verdächtig und wird in ihm ein Complot der Mörder des Polizeiraths Rumpff vermutet.

England.

London, 20. Januar. Unter den Tausenden von be- schäftigungslosen Arbeitern in London und den großen Provinzialstädten macht sich jetzt, wo der Winter eingezogen ist, eine gewisse Gährung bemerkbar. In Birmingham ver- sammelten sich am Donnerstag mehrere Tausende von brod- losen Handwerkern und Arbeitern, um zu erwägen, wie ihrer traurigen Lage abgeholfen werden könne. Alsdann zogen die Demonstranten nach dem Stadthause, um sich die Rath- schläge des Bürgermeisters zu erbitten. Auf dem Wege wurde raschen Entschens der Polizei gelang es jedoch, einen Brod- ein Deputation zu dem Bürgermeister entsandt, welche dringend bat, schleunigst Maßregeln zur Vinderung des Elendes greifen. Der Bürgermeister zuckte die Achseln und äußerte die Befürchtung, daß das einzige Mittel zur Abwehr des Elendes ein Wiederaufschwung des Handels sei, der indeß er, Schritte zur Bildung eines Fonds thun zu wollen. Dieses Versprechen schien die Demonstranten zu befriedigen und sie gingen friedlich auseinander.

Amerika.

New-York, 18. Jan. Nach einem Telegramm aus Panama hat sich der in Columbia ausgebrochene

Aufstand bereits auf 5. Staaten ausgedehnt. Die Auf- ständischen halten Barranquilla besetzt. Die Stadt Carthagena, deren sich die Aufständischen ebenfalls bemächtigt hatten, ist von den Regierungstruppen wieder erobert worden.

Rede des Abgeordneten Frhrn. Dr. v. Schorlemer-Alst, gehalten bei der Beratung über die sozialpolitischen Anträge v. Hertlings in der Reichstags-Sitzung vom 15. Januar.

Die Abänderungs- oder Zusatzanträge, welche zu dem Antrage des Centrums gestellt sind, zeigen ja, daß die Situa- tion etwas günstiger ist, als im Jahre 1877; denn damals wurde unser Antrag nicht einmal für werth erachtet, in der Commission beraten zu werden. Diese Anträge beweisen, daß das Gefühl durchgedrungen ist, man könne sich nicht mehr rein negativ verhalten, es müsse auf die bestehenden Verhältnisse Rücksicht genommen werden. Es ist uns sehr auffallend gewesen, daß der Herr Abg. Lohren die Sonntags- ruhe nur für die Frauen haben wollte und nicht auch für die Männer; denn wir sind der Ansicht, daß die Männer derselben ebenso bedürfen, wie die Frauen, und zwar Son- tagsruhe für Leib und Seele. Der Herr Abg. sagt, ohne Sonntagsarbeit der Männer könnten die Fabriken keinen re- gelmäßigen Gang behalten. Es ist wiederholt hervorgehoben worden, daß diejenigen Ausnahmen gemacht werden müssen, welche notwendig sind, um die Maschinen u. s. w. in Be- trieb zu erhalten. Aber im Allgemeinen will ich bemerken, daß all-rings das Leben der Arbeiter, ihre Gesundheit und ihre Kraft uns höher stehen als der Fortgang einer Fabrik am Sonntag und der Gewinn, der daraus etwa gezogen wird. (Sehr wahr! im Centrum.) Der Herr Abg. Lohren sagte, das Centrum möge sich nicht darüber täuschen, daß mit Abänderung des jetzigen kirchenpolitischen Streites, — wovon übrigens noch gar keine Rede ist — die religiösen Interessen mehr in den Hintergrund treten, und dann auch in den ta- tholischen Bezirken die Socialdemokratie an Ausdehnung ge- winnen würde. Er verwies auch noch auf Länder wie Frank- reich, Belgien u. s. w. als katholische Staaten. Ja, wir täuschen uns nicht, aber der Herr Abg. Lohren täuscht sich, indem er die Sache geradezu auf den Kopf stellt. (Sehr richtig! im Centrum.) Bei der Fortdauer des Culturkampfes, bei dem Folgen, die das für die Ausübung der Religion hat, Socialdemokratie zuzunehmen und da wird sie auch in den ta- tholischen Landestheilen zunehmen. Das ist es ja, was wir immer hier betont haben, und wenn der Herr Abg. Lohren nun auf Frankreich, Belgien u. s. w. verweist, so frage ich: Wo brechen aller Art so zugekommen? Doch gerade bejon- ders, seitdem dort culturkämpferische Freimaurer am Ruder sind, welche die katholische Kirche, die Religion so bedrängen, daß sie nicht einmal mehr den Religionsunterricht in der Schule gestatten wollen. (Sehr wahr! im Centrum.) Dem Herrn Abg. Frhrn. v. Söller habe ich nur eins zu erwidern. Er sagte, wir wollen nur das regeln, was spruchreif ist. Ja, ich glaube doch, daß die Sonntagsruhe, die Sie nicht vorgebracht haben, spruchreif ist, und zwar schon ungefähr so lange, als wir die zehn Gebote haben. (Uebstet er Beifall im Centrum. Heiterkeit.) Ich komme zu dem Abg. Herrn Dr. Buhl. Er sagte, er sei ein Anhänger, geradezu ein Fan- natiker für die Sonntagsruhe und freue sich jedes Mal auf den Sonntag; es sei aber zu unterzuden, was notwendig und ausführbar sei. Da möchte ich dem Herrn Abg. Dr. Buhl bemerken: dem Arbeiter geht es ungeheuer gerade so; der ist auch wohl Fanatiker für die Sonntagsruhe und freut sich auch sehr auf den Sonntag, möchte ihn auch sehr gern feiern, aber der Zwang der capitalistischen Interessen, unter dem er steht, macht es ihm unmöglich. Herr Buhl machte darauf aufmerksam, daß gerade für die ländlichen Arbeiter, oder für die Landwirthschaft und die kleinen Bauern, die Sonntagsruhe wohl nicht zulässig sein würde; sie könnten dieselbe nicht ertragen, sie würden dadurch in ihren Interes- sen geschädigt. Das ist ein ungeheurer Irrthum von Seiten des Herrn Buhl. Gerade die kleinen Landwirthschaft und Bauern halten die Sonntagsruhe noch am allerstrengsten, wenigstens in unserer Gegend allgemein, und stehen sich gar nicht leicht dabei. (Sehr richtig! im Centrum.) Ich kann sogar dem Herrn Abgeordneten Buhl sagen, daß noch ganz vor Kurzem in weiten Kreisen gerade dieser kleinen Landwirthschaft einstim- mig der Beschluß gefaßt worden ist, sogar den Viehhandel an Sonntagen zu verhindern, resp. durch Vereinigung unmöglich zu machen: gewiß ein Beweis, wie sehr sie auf Sonntags- ruhe halten. Nein, die Landwirthschaft, die auf Sonntagsruhe nicht halten wollen, sind meistens die Großgrundbesitzer und Pächter. Ich habe mir sagen lassen, daß diese sogar stellen- weise in den östlichen Provinzen ihre Arbeiter durch Contract verpflichten, an den Sonntagen zu arbeiten. Hinsichtlich der Frauen- und Kinderarbeit meint der Herr Abg. Buhl läge die Schuld hauptsächlich mehr an der Familie. Nun, wenn das richtig ist, wenn wirklich die Schuld auch mehr an den Eltern und der Familie liegt, dann, meine ich, empfiehlt es sich um so mehr, falls diese ihr wahres Interesse und das ihrer Kinder erkennen, gesetzlich regelnd einzutreten. Wenn es richtig ist, daß es ein ehernes Löbengesetz gibt, allerdings mit Schwankungen, und wenn es ferner richtig ist, daß der Arbeitslohn sich nach Angebot und Nachfrage richtet, nun, dann ist es auch richtig, daß die Lusthände jetzt so sind, daß durch die Frauen- und Kinderarbeit die Familie selbst den Arbeitern Konkurrenz macht. (Sehr richtig! im Centrum.) In England habe ich gezeigt, meinte der Herr Redner, daß die Arbeiter durch Coallition — und das heißt dann zuletzt doch wohl: durch Strikes — sich die notwendige kürzere Arbeitszeit verschaffen könnten. Ja, das scheint mir das bedenkliche Auskunftsmitel, welches nur empfohlen werden kann. Der Strike ist unter allen Umständen und insbeson- dere nach dieser Richtung hin gewiß nicht wünschenswert und schädigt beide Theile, den Arbeitgeber wie den Arbeit- nehmer, er endet meist zum Nachtheil der Arbeiter, und sie müssen sich unterwerfen, und thun es mit erbittertem Herzen.

Da scheint es regeln. Ich von der so- einer Rede i Centrum rich- hätten wieder Mein, das ist worden; aber gläubige Gesell- helfen, nament- verlangen, be- ja ein Bewei- sehlische Besti- kann auch nie- wie das gecal- langen, zu de- ordnete sagt, migen Schr- nicht verlang- Wissenhaft a- an einen solc- leicht auch a- Thomas von- bin aber fest- Wort von ih- terkeit. Da- der sogar für- montan ist,

Ne- Bauerbahn Pferd in der gleich gelötet. — Von Mittag auf- amüßten, be- einer schwach- durchdringt an- nach einiger- herbeigeholte- konnte.

Wierfen. denen anther- welcher jamm- Bä rger me- Bürgerweisse- und der bis- 10 Stimmen- Vorhänden, Allerhöchste- **Darmst.** Darm. Zig- welcher der- einer Annon- die politisch- ginn der W- den, die Die- Die Theilna- außerordentl- viele Wäch- Capelle schri- riefen roth- Auch viele- Die Polizei- gepiekt und- Grabe niede- ruhlgter W- und Wissen- tagabgeord- **Köln, 1** gestern zu- teurs im G- Nachtwächte- „Es sei ja- Dann lud e- trinken. In- Falische Wei- es fanden si- des Güzgen- daß der An- er sofort de- — Wie- dem 1. Apr- richtschreibe- Befegung z- nommen we- reichen qual- deren Besö- Militär-An- **Deut.** hier und R- Es handelt- das Profil- um einige- nach wird i- zwischen Mö- fahren soll- konfruiert, d- den Rhein- bel gemacht- und in Von- **Großa-** eignete sich- einer hiesige- 12 und 1- fand ihn, de- zufällig un- Seine Stim-

gebeht. Die Auf-
die Stadt Carthage,
nemächtigt hatten, ist
ert worden.

in Frhrn.

ie socialpolitischen
hstagshzung vom

ge, welche zu dem
ja, daß die Situa-
877; denn damals
erachtet, in der
Anträge beweisen,
n könne sich nicht
auf die bestehenden
Es ist uns sehr
hren die Sonntags-
nicht auch für
daß die Männer
und zwar Sonn-
Abg. sagt, ohne
Fabriken keinen re-
holt hervorgehoben
t werden müssen,
u. i. w. in Be-
will ich bemerken,
re Gesundheit und
ang einer Fabrik
es etwa gezogen
Herr Abg. Vopren
tuschen, daß mit
treites, — wovon
igigen Interessen
auch in den ta-
Ausbeutung ge-
änder wie Granit-
katen. Ja, wir
ren täuscht sich,
f stellte. (Sehr
Culturkampfes,
der Religion hat,
stems muß die
auch in den ta-
es ja, was wir
rr Abg. Vopren
t, so frage ich:
Nachrichten und
gerade bejon-
rer am Auber
u so bedrängen,
ericht in der
entrum.) Denn
zu erwidern:
pruchreif ist,
ie Sie nicht
on ungeführt
hofar ein Weisall
n Abg. Herr
radezu ein Ja-
edes Abg. auf
as notwendig
rrn Abg. Dr.
gerade so;
uhe und freud
uch sehr gern
teressen, unter
Wuhl machte
en Arbeiter,
Bauern, die
ie könnten
ien Interes-
n von Seiten
e und Bauern
n, wenigstens
nicht schlecht
fogar dem
vor kurzem
e einmütig
ehandel an
ch unmöglich
nigentlich der
Sonntags-
sonntagsruhe
dbesitzer und
ogger stellen-
ach Contract
Wuhl läge
nun, wenn
hr an den
empfehlte
e und das
ten. Wenn
allerdings
t, daß der
chtet, nun,
ind, daß
selbst den
entrum.)
edner, daß
ann zuletzt
kürzere
mir das
en werden
insbeson-
hemerkeit
en Arbeit-
und sie
m Herzen.

Da scheint es mir viel besser zu sein, die Sache gesetzlich zu regeln. Ich wende mich zu dem Herrn Abg. Schumacher von der soc.-dem. Partei, welcher ja in dem größeren Theil seiner Rede mit besonderer Heftigkeit seine Angriffe gegen das Centrum richtete. Er hat zunächst gesagt, die Ultramontanen hätten wiederholt behauptet, die Kirche allein könne helfen. Nein, das ist von Keinem von uns jemals ausgesprochen worden; aber wohl haben wir gesagt, wo die christlich-gläubige Gesinnung fehle, da würde auch alles Andere nicht helfen, namentlich nicht gegen die Socialdemokratie. Wir verlangen, der Staat solle auch helfen und unser Antrag ist ja ein Beweis dafür, indem wir gerade beantragen, daß gesetzliche Bestimmungen getroffen werden. Aber der Staat kann auch nicht allein helfen und soll auch nicht allein helfen, wie das gerade die Herren von der Socialdemokratie verlangen, zu deren System dies ja gehört. Der Herr Abgeordnete sagt, er könne keinen ultramontanen nationalökonomischen Schriftsteller. Nun, das kann man ja von ihm auch nicht verlangen. (Heiterkeit.) Ich werde mir erlauben, seiner Wissenschaft etwas zu Hilfe zu kommen, dessen er vielleicht auch aus seiner Jugend gedenkt, das ist der heilige Thomas von Aquin. (Lachen links.) Ja, Sie sagen, ich bin aber sehr überzeugt, kein einziger von Ihnen hat je ein Wort von ihm gelesen. (Sehr gut! im Centrum und Heiterkeit.) Dann kann ich Ihnen einen Ultramontanen nennen, der sogar für den Herrn Abg. Schumacher mehr als ultramontan ist, denn es ist ein Jesuit, er heißt Taparelli (Siehe den Schluss im zweiten Blatte.)

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 20. Jan. Einem Fuhrknecht aus der Bauerbahn fiel heute Vormittag auf der Wiltgerstraße das Pferd in der leeren Karre und brach ein Bein, so daß dasselbe gleich gelodet werden mußte.

Von einer Anzahl Schüttelhändler, welche sich heute Mittag auf der Gasse des Nordkanals vor dem Oberthore amüsirten, brach ein Herr und eine junge Dame von hier an einer schwachen Stelle durch; Ersterem gelang es sich völlig durchzudrücken, während die junge Dame erst nach einiger Zeit von anderen jungen Leuten mittelst einer herbeigeholten Stange aus dem falken Elemente befreit werden konnte.

Bierfen, 19. Jan. In der heute Nachmittag stattgefundenen außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten, zu welcher sämtliche Stadträte erschienen waren, wurde die Bürgermeistereiwahl vorgenommen. Es erhielten Herr Bürgermeister Peter Stern aus Hennef a. d. Sieg 14 und der bisherige hiesige Bürgermeister, Herr Baumann 10 Stimmen, und wurde mit der Erstnennung von dem Vorsitzenden, Herrn Beigeordneten Lipp, vorbehaltlich der Allerhöchsten Befürwortung, als gewählt proclamiert.

Wormen, 19. Jan. Gestern Nachmittag wurde, wie die Worm. Btg. schreibt, der verstorbene Riemendrehler Mengel, welcher der socialistischen Partei angehörte, beerdigt. In einer Annonce des Stadtanzeigers zur Wormer Btg. hatten „die politischen Freunde“ des Verstorbenen, welcher „seit Beginn der Arbeiterbewegung fest und treu zu derselben gestanden“, die Beerdigung des Gefinnungsgefährten angekündigt. Die Theilnahme an derselben war in Folge dessen eine ganz außerordentliche und wird auf 8-10000 Personen, darunter viele Mädchen und Frauen, geschätzt. Die Turner-Feuerwehr Capelle schritt dem von Parteigenossen getragenen, mit einem riesigen roth beschlagenen Kranz geschmückten Sarge voran. Auch viele Leidtragende trugen mit reichen Schleifen. Die Polizei war stark vertreten. Nachdem einige Choräle gespielt und ein Gebet gesprochen, wurden die Kränze am Grabe niedergelegt und alle Theilnehmer entfernten sich in ruhiger Weise. Keine Störung kam vor, außer dem Schreien und Weilen einiger halberwachener Mädchen. Herr Reichstagsabgeordneter Harm befand sich im Trauergange.

Köln, 19. Januar. Der Kälte wegen! Als vorgestern zu später Stunde der Hausknecht des Restaurants im Gürzenich aus diesem heraustrat, fragten ihn zwei Nachtwächter, ob er immer so bid sei? Jener erwiderte: „Es sei ja kalt und er habe sich deshalb so bid angezogen.“ Dann lud er die Wächter ein, ein Glas Bier mit ihm zu trinken. In der Wirtschaft angekommen, fiel jenem eine Flasche Wein aus den Händen. Er wurde untersucht, und es fanden sich noch zwei Flaschen vor. Der Restaurateur des Gürzenich wurde aufgeweckt, und es stellte sich heraus, daß der Knecht mehrere Diebstähle begangen hatte, worauf er sofort verhaftet wurde.

Wie das „Echo der Gegenwart“ vernimmt, sollen mit dem 1. April im Oberlandesgerichtsbezirk Köln 60 neue Gerichtsschreiber resp. Assistenten-Stellen creirt, und zu deren Beförderung 56 Candidaten aus den alten Provinzen übernommen werden. Schöne Aussichten sind das für die zahlreichen qualifizierten der Provinz angehörigen Civil-Anwärter, deren Beförderung ohnedies durch die Bevorzugung der Militär-Anwärter so sehr verzögert wird!

Deuß, 18. Jan. Vor einigen Tagen wurden zwischen hier und Köln Messungen des Strombettes vorgenommen. Es handelt sich darum, festzustellen, in welcher Weise sich das Profil des Rheinbettes ändern würde, wenn das West um einige Meter erhöht würde. — Sicherem Vernehmen nach wird im Mai das erste Seefschiff hier eintreffen, welches zwischen Köln und London und später auch nach Danzig fahren soll. Die Schiffe sind von besonderer Bauart und so konstruirt, daß sie bei normalem Wasserstand ohne Ballast den Rhein befahren können. Dieselben sollen dadurch rentabel gemacht werden, daß sie von Ruhrort Kögen mitnehmen und in London Seefracht laden.

Großaltendorf bei Mettenheim, 18. Jan. Heute erlegte sich hier folgendes Unglück. Der 21jährige Sohn einer hiesigen armen Wittve begab sich heute Mittag zwischen 12 und 1 Uhr zur Jagd auf wilde Schweine. Gegen 3 Uhr fand ihn, der D. Rüstg. zufolge, der Feldwälder des Ortes zufällig ungefähr 15 Minuten vom Orte todt im Felde liegen. Seine Hinte lag etwa fünf Schritt von ihm entfernt. An-

scheinend hat ein Schuß seiner eignen Hinte, welcher das Herz getroffen, seinem jungen Leben ein so plötzliches Ende gemacht. Näheres wird noch festzustellen sein.

Einig, 19. Jan. Von der Mosel wird der „Ab- und B. Btg.“ gemeldet, daß dieselbe seit gestern stark Treibeis führe, auch der Rhein bringt seit heute Morgen kleine Stöße Treibeis. Sollte der seit einigen Tagen eingetretene Frost noch längere Zeit anhalten, muß die Schifffahrt wieder eingestellt werden. — Die Desinfektionsarbeiten im Nebelungsgebiete mußten in Folge des hart gefrorenen Bodens heute Morgen bis auf weiteres eingestellt werden.

Amnen bei Witten, 17. Jan. Der elfjährige Sohn des Fabrikbesizers R. war plötzlich spurlos verschwunden, weil ihm sein Lehrer gedroht hatte, von einer ihm judicirten Strafe dem Vater Mittheilung zu machen. Während der eifrigen Nachforschungen des besorgten Vaters gelangte eine Postkarte an diesen, in welcher der verschwundene Sohn schrieb, er werde zurückkommen, wenn der Vater eine Fahne am Hause aushängen werde; er habe bereits eine Nacht im Walde geschlafen. Nachdem die Fahne ausgehängt worden, ist denn auch der Knabe zu Hause erschienen.

Alten, 20. Jan. Um seine Frau vom Trunke zu kuriren, versiel vor einigen Tagen, laut dem „W. A.“, hier ein Mann auf die Idee, dieselbe über Nacht im Freien an einen Baum zu binden. Er vergaß aber das Losbinden und fand am folgenden Morgen seine Frau erstickt vor. Der schreckliche Fall wird jedenfalls ein Nachspiel vor dem Gerichte haben.

Baderborn, 18. Jan. Der in der hiesigen Francis- canerkirche befindliche Opferkasten wurde vor einigen Tagen beschloßen. Der Thäter, ein Mann von auswärt, ist verhaftet.

Münster, 18. Jan. Wie der „E. Volksztg.“ mitgetheilt wird, hat die Regierung zu Münster für die höheren Unterrichts-Anstalten der Provinz Westfalen, und zwar für die einzelnen Klassen dieser Anstalten, ein bestimmtes „Scientium“ für die häuslichen Arbeiten festgelegt. Danach soll für die Sexta eine, für die Quinta anderthalb Stunden u. s. w. für häusliche Arbeiten verwendet, und damit der Ueberbürdung der Schüler mit häuslichen Arbeiten ein Ende gemacht werden.

Handels-Nachrichten.

Köln, 20. Jan. (Amtliche Notierungen der Handelsmakler.) Weizen matt. hies. eff. M. 14.00-16.75 B., fremder 15.75-16.75 B., per März 17.35 B., 17.25 B., per Mai 17.75 B., 17.70 B.

Reggen matt; hies. eff. M. 14.00-15.00 B., fremder 14.00-15.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter der März — bez., 14.40 B., 14.30 B., per Mai — bez., 14.75 B., 14.70 B., Safer ohne Saft per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 14.00-15.00 B., fremder 14.00-15.00 B. Rübsen behauptet; der 50 Kilo mit Saft in Eisen. eff. in Portieren von 100 Ctr. M. 28.00 B., Mai — bez., 28.0 B., 28.3 B.

(Landmarkt.) Weizen M. 15.30-16.30; Roggen 13.00-14.00; Gerste 15-16; Hafer 14.50-15.00 bezahlt nach Qualität pro 100 Kilo. Zufuhren etwa 400 Sack.

Köln, 20. Januar. (Marktericht.) Butter: pro Pfd. M. 1.10 Eier 2.40 pro Duzent. Schinken 4.00 pro Stück, hintel 3.20. Tauben 0.80 pro Paar. Truthahn 12.00 pro Stück. Rindfleisch 1.00, Hühner 1.70. Enten 2.40 pro Stück. Gans 0.90. Mal 1.60. Karpfen 0.90. Salm 4.80. Schleien 0.80 pro Pfund. Ochsenfleisch 0.65, Kalbfleisch 0.70, Hammelfleisch 0.70. Speck, geräuchert 0.70, da, gefalzen 0.70, Schmalz 0.70, Rierenfett 0.50. Zwiebel 0.06 pro Pfd. Kefel 10, — pro 100 Pfd. Kartoffeln weiße 2.80 Meizen 4.20.

Geesfeld, 20. Januar. Weizen, neuer, schwere Sorte 16.50, mittlere Sorte 15.50, leichte Sorte —. Roggen neuer, schwere Sorte 15.50, mittlere Sorte 14.50, leichte Sorte —. Gerste, neue schwere Sorte 18.00, mittlere 17.00, leichte Sorte —. Hafer schwere Sorte 15.00, mittlere Sorte 14.00, leichte Sorte 00.00. Kartoffeln 4.50. Stroß 4.50. Heu 7.00. Alles per 100 Kilo. Rindfleisch 0.50. Schweinefleisch —. Hammelfleisch —. Speck 0.70. Butter 0.95. Alles per 1/2 Kilo. Eier (60 Stück) 4.80.

Berlin, 20. Januar. Weizen per April-Mai 165.25, Juni-Juli 171.50 bez. Roggen per April-Mai 145. — bez., Mai-Juni 145. —, Hafer per April-Mai 143.50 bez., per Mai-Juni 143.75 bez. Rübsen loco M. 52. —, per April-Mai 52.80 bez., Mai-Juni 53.10. Spiritus loco M. 43.20, per April-Mai 44.80 bez., Juli-Aug. 46.80 bez.

Stettin, 20. Jan. Weizen per April-Mai 167.50 bez., Mai-Juni 169.50 M. Roggen per April-Mai 143. — M. Rübsen per Jan. 50.50, April-Mai 52. — M. Spiritus loco ohne Saft 41.40, per Jan. 42. —, April-Mai 44.40, Juni-Juli 47. — M. Petroleum 8.25 M.

Breslau, 20. Jan. Spiritus per April-Mai M. 43.10, Juni-Juli 44.30, Juli-Aug. 45.00 M. Weizen per Jan. M. 162. —, Roggen per April-Mai 141.00, Mai-Juni 142. —, Juni-Juli 144. —. Rübsen per Jan. 52.50, April-Mai 52.50, Mai-Juni 52.50 M.

Wagdeburg, 19. Jan. Kartoffelspiritus fest. loco ohne Saft 41.30-41.80, ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde ohne Angebot, der Jan. M. 43.20 nom., Febr. 44. — nom., März 44.50 nom., April 45.20 nom., Mai 46. — nom., Juni 46.50 nom., Juli 47.30 nom., Aug. 47.80 nom., Sept. 48.30 nom. für 100 Piter zu 100 pEt. Rübsen: Spiritus still, loco und Jan. M. 40.50 nom.

Antwerpen, 20. Jan. Petroleum Raffie. Blank disp. fest. 17.7/8 bez., 18. — B., per Februar — bez., 17.75 B., per März — bez., 17.75 B., per Sept.-Dec. — bez., 19.25 B. American. Schmalz, Marke Wilcox per 100 Kilo. fest. 92.50. Americ. rother Winterweizen Nr. 2 disp. 20.7/8. Weizen-Umsatz 82 B. Kurz Köln 123.45.

Paris, 20. Jan. Weizen 9 Marken per Jan. 46.25, do. März-April 46.50 do. März-Juni 47. —. Weizen per Jan. 21.25, März-April 21.60, März-Juni 22.10. Roggen per Jan. 16.40, März-April 16.75, März-Juni 17. —. Rübsen per Jan. 67.25, März-Juni 68.50, Mai-August 69.50. Spiritus per Jan. 45.25, März-April 46.25, Mai-August 46.50. Weizen-Ruder Nr. 3 per März-Juni 42.10. Roggen-Ruder 88° disp. 33.75.

Hull, 19. Januar. Leinöl loco 20-20 1/2 d., Bris. 20 1/2 d., Mai-August 20 1/2 d., Sept.-Dec. 20 1/2 d. Cottonöl loco 22 1/2 d., 6 d., Mai-August 24 1/2 d., rohes 20 1/2 d. Liverpool, 20. Jan. Baumwolle ruhig. Umsatz 7000 B., Zufuhr 22000 B.

London, 19. Jan. Schwebende Weizenladungen angekommen —, zum Verkauf angeboten — Carood.

New-York, 19. Januar. Weizen M. 94 1/2, do. Deutsche M. 94 1/2, do. London 4.32. — 4proq. fund. Antiche 121 1/2. Erie-Eisenbahn 13 1/8. Baumwolle a. Pfd. Febr. 11.24 do. März 11.36, do. middl. Upland 11 1/2. Petroleum rob. 6 1/2. Pipe line Certificate. 69 1/2, raff. 7 1/2. Philadelphia 7 1/2. Spec. 7. — Schmalz (Wilcox) 7.50 a. Pfd. Febr. 7.50, Weiz. 3.40, Mais (old mixed) 52 1/2. Rother Winterweizen 94.

Frühjahrsweizen Nr. 2 95. —. Havana-Ruder 4.72 1/2. Kaffee fair Rio 5.55, good 9.80, do. Rio 7 so verb. Febr. 7.95. fair Santos mitt. 8.65. Fracht nach Liverpool 4 1/2 d. Baumwoll-Zufuhr 31.000, Ausfuhr nach Großbritannien. 18000 d., nach dem Continent 120.00 B.

Viehmärkte.

Berlin, 19. Januar. Auftrieb: 3201 Rinder, 8237 Schweine, 1250 Küber und 5636 Hammel. Preise: Rinder, 1ma 56-59, Küber, 1ma 40-48, 2da 30-38, 3tia — Pfg. per 1/2 Kg. Schlachtgw. Hammel, 1ma 40-44, 2da 34-38, 3tia — Pfg. 2da 47-51, 3tia 40-43 M. per 50 Kg. Schlachtgewicht. Schweine 1ma 48-49, 2da 45-48, 3tia 39-42 M. per 50 Kg. Schlachtgw. per 1/2 Kg. Schlachtgw.

Hamburg, 19. Januar. Der Ochsenhandel war heute flau, beste Maare kostete M. 66-69, geringere bis zu M. 51 herunter. Am Markte waren 1026 Stück, wovon 134 unverkauft blieben. Für den Markt wurden — Stück angekauft. Der Hammelhandel war flau. Am Markte waren 176 Hammel, davon blieben 360 Stück unverkauft.

Paris, 19. Jan. Ingetrieben waren: 1990 Ochsen, 553 Kühe 111 Stiere, 1075 Küber, 17280 Hammel, 8386 Schweine. Verkauft wurden: 1945 Ochsen, 498 Kühe, 145 Stiere, 1021 Küber, 16650 Hammel, 3363 Schweine. Preise: Ochsen frs. 1.12-1.70, Kühe 1.02-1.60, Stiere 1.06-1.46, Küber 1.64-2.83, Hammel 1.33-1.80, Schweine 1.16-1.26.

London, 19. Jan. An den Markt gebracht waren: 2400 Stück Hornvieh, 11000 Schafe, 230 Küber, — Schweine. Bezahlt wurden per Stone von 8 Pfd.: für Hornvieh 4 sh. — d. bis 5 sh. 8 d. Schafe 5 sh. — d. bis 6 sh. — d., Küber 4 sh. 6 d. bis 5 sh. 8 d. Schweine 3 sh. 4 d. bis 4 sh. — d.

Lotterrie.

Ziehung vom 20. Januar:

2 Hauptgewinne von 15000 M. fielen auf Nr. 18143 und 55005; 6 Gewinne von 6000 fielen auf Nr. 11574 und 29027 72558 73954 77210 und 79663; 43 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 4145 5348 5871 6022 9526 10489 12611 13521 22770 23587 25029 25931 31959 31975 33644 37409 38974 39848 40609 41124 41975 44301 48097 48204 49212 49917 50519 51803 60298 60691 63464 65573 74759 81998 83180 85927 86602 87941 91191 92322 92549 93628 und 93733.

49 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 1789 2113 3754 6554 10467 10972 11065 11429 12119 14128 17028 20138 20811 21427 26469 36796 37330 40371 43536 44991 45075 50791 50894 51913 52849 53225 54784 59514 66458 70274 70855 71925 72724 77587 79066 82634 83728 86384 88130 88641 88782 88929 88956 89684 90251 91250 91294 94211 und 94731.

69 Gewinne von 550 M. auf Nr. 2132 2739 4333 8549 8599 9448 10440 10694 11520 12023 12700 13174 15135 15616 15847 16634 19227 23953 25394 26005 26698 28149 28672 30297 30376 30732 32271 32271 32763 36752 37444 37990 39623 43440 44552 45463 47209 47228 51628 52879 53241 56013 56401 57705 59410 60983 62120 62410 63783 66670 68781 69051 72677 76627 77734 77792 81506 82043 82517 82895 83190 85000 86389 87765 87970 89304 93370 93672 93749 und 94961.

Letzte Post.

Berlin, 20. Jan. Der Reichstag genehmigte in erster und zweiter Lesung den deutsch-griechischen Handelsvertrag. Regierungskommissar Schraut erklärte Brömel gegenüber, es seien allerdings in Folge unseres Posttarifs Vergünstigungen erzielt, namentlich bezüglich der deutschen Ausfuhr von Eisenwaren und Maschinentheilen nach Griechenland. Es folgt Verathung des Marineetats.

Frhr. zu Franckenstein erklärt, daß Centrum werde die Mehrforderung bewilligen, lehne aber jede Verantwortung für die Colonialpolitik, welche den Rahmen der Erklärungen des Reichskanzlers vom Juni v. J. bereits überschritten, ab. Die Colonialpolitik mühe nur den Industriellen und Rhedern, nicht der Landwirtschaft. Die Kosten müße aber das ganze Land tragen. Auch Frhr. v. Stauffenberg will sich bezüglich der Zukunft freie Hand wahren. Dasselbe stimmt gegen alle Colonialforderungen.

Bei der alsdann folgenden ausgedehnten Colonial-Debatte stimmt auch Richter der Colonial-Politik zu, weil die Eire der deutschen Flagge engagirt sei. Windthorst wiederholt, das Centrum könne angeführs der vollkommen dunkeln Lage der Colonial-Politik für die Zukunft keine Verpflichtung übernehmen.

Berlin, 20. Januar. Im Abgeordnetenhaus be-mängelt Frhr. v. Huene (Centrum) bei der Fortsetzung der Etatsberathung die rofige Schilderung des Finanzministers, aber zugleich auch die Fiaseo-Erklärung Richters. Der Etat bedeute ein schweres Darniederliegen der Landwirtschaft. Redner befürwortet die Capitalrenten-Steuer, dann die Einkommensteuer-Novelle nach den vorjährigen Beschlüssen der Budget-Commission. Er bekämpft den Steuer-Erlaß der dritten und vierten Klasse als illusorisch und schädlich, so lange ein direktes Steuersthem die Grundlage des Budgets sei. Die Einnahmen aus den Getreidezölle, wie aus der Grund- und Gebäude-Steuer sollten den Communen überwiesen werden. Im Uebrigen müße das Haus den Daumen auf den Beutel halten.

Der Finanzminister erwidert, die Regierung beabsichtige auch die fünfte und sechste Steuerstufe auszuheben. (Hört!) Abg. v. Wenda beauftragt die Ueberweisung dieses Theiles des Etats an die Budget-Commission. Abg. Mooren verlangt entschieden die Streichung theurer Culturkampf-Positionen und plaidirt schließlich für Fehung der Landwirtschaft. Frhr. v. Minnigerode vertheidigt den Etat.

Berlin, 20. Jan. Wegen einer leichten Erkältung des Kaisers ist der Opernball auf den 30. bis. verschoben. Der Kaiser ist heute Vormittag länger wie gewöhnlich zu Bett geblieben und verließ erst Mittags das Bett.

Mannheim, 20. Jan. Gutem Vernehmen nach ist bereits festgestellt, daß der gestern in Hohenheim verhaftete Schreinergehilfe, an dessenfingerer Handfläche eine etwa acht Tage alte Schnittwunde sich befindet, vor acht Tagen in Frankfurt a. M. sich aufgehalten hat.

Besondere Gelegenheit!

Zum Zwecke der leichteren Inventarisierung habe ich mich entschlossen, wie im vorigen Jahre einen

grossen reellen

AUSVERKAUF

abzuhalten. Ich empfehle einen Posten:

Hausmacher Halbleinen u. Leinen,

per Meter von 40 Pfg. an.

Herrenhuter und Württemberger Leinen,

extraschwer,

per Meter von 80 Pfg.

Reinleinen Handtuchgebild,

per Meter von 50 Pfg. an.

Tischtuchgebild, 1,30 Mtr. breit,

per Meter von 100 Pfg. an.

**Abgepaßte Tischtücher, Servietten
und Handtücher**

aussergewöhnlich billig.

Gemdentuche (schwere Essässer),

per Meter von 40 Pfg. an.

Pique's in grosser Muster-Auswahl,

per Meter von 40 Pfg. an.

Damaste und Croise's (schwere Essässer),

per Meter von 90 Pfg. an.

Waffeldecken, weisse und altdentische,

per Stück von Mark 2,50 an.

Tischdecken, Manilla-Vorhänge u. imitirte Gobelins
in der reichhaltigsten Auswahl.

Sämmtliche

Besatz-Artikel und Futterstoffe billigst.

Regenmäntel in allen modernen Façons,

per Stück von Mark 9 an.

Wintermäntel,

um gänzlich zu räumen, zum

halben Preis!!

Frühjahrs- und Sommer-Umhänge,

sowie

Jaquets letzter Saison

zu fabelhaft billigen Preisen.

Damen-Kleiderstoffe, ganz und halbwoollen,

in bekannt großartiger Auswahl,

zu besonders ermässigten Preisen.

Nachener und Lützenwalder

Tuche und Buxkins

ebenfalls in großer Auswahl.

Blaudrucke, Kleider, Schürzen und

Bett-Siamosen.

Englische Tüll- u. gestickte Gardinen,

abgepaßt und vom Stück,

per Meter von 30 Pfg. an.

Großartige Fabrik-Niederlage aller Sorten

Regenschirme.

Wilh. Müller,

Düsseldorf,

66 Klosterstrasse 66.

In der Nähe der
Düsterstraße
und
Franziskaner-
Klosters.

In der Nähe der
Düsterstraße
und
Franziskaner-
Klosters.

Vakante Schulstellen.

Lehrerstelle an der katholischen
Bollschule zu Raarst. Einkommen
1050 Mark und 150 Mark Rieths-
entschädigung. Meldung bis zum
31. Januar d. J.

11 kathol. Lehrer- und 2 evangel.
Lehrerinnenstellen zu Grevelsd. Ein-
kommen für Lehrer 1200 Mark, steigend
bis 2100 resp. 2400 Mark,
für Lehrerinnen 1050 Mark, steigend
bis 1900 Mark. Meldung baldmöglichst.

Mobilarverkauf.

Am Mittwoch den 28. Jan. cr.,

Morgens 11 Uhr,

lassen die Erben von Hubert Röbel
zu Garzweiler in dessen Sterbewoh-
nung sämtliche zu dessen Nachlass
gehörige Mobilitäten als:

Tische, Stühle, Bänke, Schränke,
öffentlich meistbietend auf Credit und
gegen Bürgschaft verkaufen.

Kräger,
Grevenbroich.

Prachtvoller Glanz

erzielt man beim Gebrauch der

Ofenschwärze

von

Reinhold Diezmann, Plauen i. W.

Zu haben à Pack 15 Pfg. bei

Friedr. Wilh. Cremer.

Holz-Verkauf zu Rorf.

Dienstag den 3. Febr. curr.,

Nachmittags 2 Uhr,

läßt Herr Carl Honsberg, Rent-
ner zu Düsseldorf im Wirtshauslokal
von Dahmen zu Rorf:

19 Nummern Schlagholz im

Nierenholz und

32 Rn. Harle canadische Wei-
denkämme daselbst stehend

öffentlich meistbietend auf Credit

gegen Bürgschaft versteigern.

Der Jäger Stelzmann zu Rorf

weist auf Verlangen die Nummern an.

Neuß, Fr. Wenge.

Zur Anfertigung schriftl. Ar-
beiten, gerichtlicher Klagen etc.,

zu Consultationen, Vertretungen

an auswärtigen Gerichten und

Behörden u. s. w. empfiehlt sich

unter Zusicherung pünktlicher und

und zufriedenstellend. Besorgung.

Heinr. Sturm,

Neuß, Promenade 43.

Stroh

kauft die Papierfabrik von

Klein & Schleipen

in Grimlinghausen.

Wagen-Verkauf,

neue und gebrauchte, als: Pandauer, Willords, Phaktons, Brecks,
Schlitten-Geschirre billig.

Frz. Papler, Köln, Catharinengraben 28.

Katholischer Leseverein.

Andurch erlaube ich mir auf den oben genannten Verein ergebenst auf-
merksam zu machen und zum Beitritte freundlichst einzuladen. Jedes Mit-
glied bezahlt einen Jahresbeitrag von 6 Mark. Die Bibliothek weist ca.
370 Bände auf, belletristischen und wissenschaftlichen Inhalts. Die Bücher
werden durch den Vereinsboten alle 14 Tage ins Haus gebracht. Wünsche
in Betreff der zu lesenden oder zu beschaffenden Bücher können mir oder
dem Vereinsboten angegeben werden und sollen dieselben die möglichste
Berücksichtigung finden.

Neuß, den 7. Januar 1885.

Andr. Esser, Kaplan.

Patentirt in allen Staaten. Patentirt in allen Staaten.

Prämirt 1884. Prämirt 1884.

1884. 1884.

Die einfache praktische Anwendungsweise der Oehler'schen

Saal- u. Privatzimmerglättmittel, sowie zum Wachsen von

Möbeln ist von den höchsten Personen anerkannt worden, wobei

nicht genug die großen Ersparnisse an Zeit und Geld gerühmt

werden konnten.

Der Unterzeichnete ist bereit, Gebrauchsanweisungen gratis

und franco abzugeben und setzt ihn sein Lager der qu. Speciali-
täten in den Stand, jeden Auftrag in beliebiger Höhe effectuiren

zu können. Mich den Herren Kaufmannsherrn sowie Herrschaf-
ten und Fischern bestens empfohlen haltend, zeichne

P. Berger, Neuß, Büttgerstr. 20.

Die Exequien für den am 12.

ds. Mts. verstorbenen Herrn

Franz Sanner

werden Donnerstag den 22. d. Mts.

Morgens 8 Uhr in der Münsterkirche

abgehalten, wozu freundlichst einlade

die Familie.

à Pfd.

50 Pfg.

50 "

40 "

11 "

10 "

90 "

70 "

80-1.60 "

36 "

34 "

16-80 "

18-34 "

60 "

sowie alle sonstige Spezerie.

Friedr. Schumann,

Markt 30.

Stets frischen, feinsten gebrannten

holländ. Caffee

von **Dickmann-Schnitzler,**

Nymegen in Holland,

per 1 Pfd. Mark 1.15,

1/2 0.58.

Niederlage bei

Joh. Heinr. Wahr,

Krämerstr. 9.

Ein Haus, in der Nähe der

Bahn, Grevelsdorferstr., mit Gar-
ten zu verkaufen oder zu ver-
mieten. Näh. in der Exp.

Weidenslauffer, Berlin NW.

(Pianinos) 15 M. monatlich.

Bell-Organ Katalog gratis.

2 Zimmer auf sofort zu ver-
mieten. Wo, sagt die Exped.

Ein Schmiedelehrer gesucht

von **Jul. Kemps, Ertrath.**

Ein Arbeitsknecht gesucht.

Wo, sagt die Exp.

Weisse zahme Mäuse werden

billig abgegeben. Niederstr. 30.

Circa

240,000 Mark

zur Hyp., auch in kleineren Beträgen

auszuthun. Freco. Mittheilungen zu

erhalten an

Adolf Mac,

Köln, Boilestraße 13.

Wegen Familienverhältnisse ist eine

Windmühle in der Nähe von Gre-
velsd. mit 3 Mahl- u. Reimehlgänge,
durchaus gute Rundschaft, neugebaute

Bohn- und Stallung, Land nach Be-
lieben bis 60 Morgen, gute Quali-
tät, aus der Hand auf längere Jahre

zu verpachten. Antritt kann sofort

geschehen. W. f. d. Exp.

Cöln

St. Ursula-Lotterie

für die

Wiederherstellung

des Chores von St. Ursula

in Köln.

1 Hauptgewinn 1 massivo Goldsäule

20000 Mark.

1 Hauptgewinn 1 massivo Silbersäule

8000 Mark.

1 Hauptgewinn 1 massiv gold. Brief-
beschwerer 3000 Mark.

1 Hauptgewinn 1 massiv silb. Wurfel

1000 Mark.

1 Gewinn 500 Mark.

4 Gewinne Werth je 200 M. 800 "

10 Gew. Werth je 100 M. 1000 "

20 Gew. Werth je 50 M. 1000 "

44 Gew. Werth je 20 M. 880 "

2917 Gew. Werth je 10 M. 29170 "

3000 Gewinne im Gesamtwert von

65350 Mark.

Ziehung in Köln

25., 26., 27., 28. Febr. 1885.

Loose à 1 Mark

sind zu haben:

in der Expedition der Neuss-
Grevenbroicher Zeitung.

Dierzu ein 2. Blatt.

(Zweites Blatt.)

(Schluß aus dem ersten Blatte.)

(Schluß aus dem ersten Blatte.)

Aber ich muß noch einige Augenblicke Ihre Geduld in Anspruch nehmen; ich möchte darauf hinweisen, welchen Gefahren wir entgegengehen durch das Anwachsen der Socialdemokratie und ihre Wirksamkeit. Ich habe den Eindruck, daß augenblicklich eine gewisse Vertrauenslosigkeit herrscht, daß man meint, die Socialdemokraten sind anders geworden — man sagt das ja auch — oder daß man über die inneren Gefahren in der Expansions-Begeisterung, in der wir uns jetzt befinden, hinwegsieht. Ich habe am 17. Mai 1884 gesagt: Nova potentia erexit. Und die Wahlen haben uns 24 Vertreter der socialdemokratischen Partei gebracht, und das dritte Duzend ist als erwünscht erklärt worden. Seitdem ist die Stellung der Socialdemokraten insofern eine andere, als die Regierung und die Parteien mit ihnen zu rechnen haben, und es macht sich ja auch ein Entgegentommen geltend. Der Herr Reichstangler hat ihnen ja selbst gesagt, daß er relativ ihnen nicht so abgeneigt sei, er hat sie auch eine stark wachsende Partei genannt — dies war noch am 15. December. Das Auftreten der Socialdemokratie ist dazu ein selbstbewußtes und festes, sie fühlen ihr Gewicht; sie sind seitdem recht viel schärfer gegen das Centrum vorgegangen und das finde ich natürlich. Ich spreche darüber ganz offen zwischen der Socialdemokratie und der Centrumspartei ist denkbar schärfste und principielleste Gegensatz, den es nur geben kann. (Sehr richtig! im Centrum.) Ich sage aber auch, es ist mir das recht angenehm; denn ich liebe die Klarheit. Eines hat mich ungeheuer erheitert; das war, als das freiwillige Organ des Fürsten Bismarck, die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, neulich schrieb, zwischen dem Centrum und den Socialdemokraten wäre ein Bündnis abgeschlossen. Ich glaube, Niemand wird mehr dagegen protestieren, als die Herren Socialdemokraten selbst. (Zustimmung bei den Socialdemokraten.) Wir wissen ja und der Herr Reichstangler es selber gesagt, daß er die Nordd. Allg. Ztg. mit großen Augen lese. Nach seinen Reden kann ich das ja nicht bezweifeln; (Heiterkeit.) aber man ist bei dem Blatte immer der unangenehmen Lage, daß man nicht sicher weiß, wer Leser und wer ist Autor? (Sehr gut! im Centrum. Heiterkeit.) Wenn die Nordd. Allg. Ztg. von diesem Bündnis schrieb, muß sie aber in der That alles vergessen haben, was bei den Wahlen vorgekommen ist, was der Fürst Bismarck selbst hier den socialdemokratischen Abgeordneten erklärt hat und die Antwort, die Herr v. Bollerup darauf gab. Ich weiß nicht, ob wir von Seiten der socialdemokratischen Partei noch Anträge auf dem Gebiete der Socialreform bekommen werden. Der Herr Abg. Veibel hat sie angekündigt und sagt, dieselben würden in Form von fertigen Gesetzen vorgelegt werden. (Zuruf.) Wir haben sie also zu erwarten. Ich will nur sagen, daß, wenn in Betreff der Initiative Unterschied ist und wir beauftragt haben, daß die Regierung

(Sehr wahr! im Centrum.) Die Gesehe, die wir beantragen, sollen nach dieser Seite wirken; ich will aber gleich ausdrücklich bemerken, daß auch sie nicht helfen werden, wenn nicht vom Katheder und in der Schule der Gottesglaube gefördert, wenn er vielmehr dort häufig untergraben und zerstört wird. (Sehr richtig! im Centrum.) Ich bin der Meinung, daß auch die Anträge, die wir gestellt haben, und noch vieles andere, wenn es zur Ausführung kommt, nichts helfen wird, wenn man nicht wieder die freie Religionsübung gestattet, dem Culturkampf ein Ende macht, der Kirche die Freiheit gibt, daß sie ihre geeignete Wirksamkeit ausüben kann, wenn man die Orden, die soviel Gutes auf socialem Gebiet geleistet haben, noch in der Verbannung läßt. (Sehr richtig! im Centrum.) Und auch dann wird es nichts helfen, wenn, wie es ja leider der Fall ist, diejenigen, welche christliche und gläubige Grundbäse vertreten, dafür aller Beschimpfung, dem Hohn und der elendesten Verleumdung preisgegeben sind. Kein Geringerer als Heinrich Heine — ich glaube, das ist ein unparteiischer Zeuge — hat in einer seiner Schriften ausgeführt, daß die socialdemokratische und communisistische Bewegung ihre Quelle hauptsächlich in unseren Hochschulen habe. (Sehr wahr! im Centrum.) Man zerstört die granitnen Grundbäsen, auf welchen der Thron und die gesellschaftliche und staatliche Ordnung ruht, und man will sie wieder aufbauen an den thönernen Fäßen der Gewalt, des Nimbus und des patriotischen Gesehrees (Sehr wahr! im Centrum), das sofort verflummt, sobald eine ernste Gefahr eintritt. Sehen Sie sich doch nur die Wirklungen des Socialistengesetzes an. Ich sage mit Recht: die Wirklung ist nicht nur gleich Null; nein, sie ist sogar entgegengesetzt, sie ist den Socialdemokraten förderlich gewesen, (Abg. Rebel: Sie haben dafür gestimmt.) Ich habe dagegen gestimmt. M. H., (zu den Socialdemokraten) darf ich mir eine Bemerkung gestatten? Wir ist eine Unterbrechung gar nicht unangenehm: sie regt mich an, und ich befreie sehr wohl, wenn solche im Eifer passirt. Aber vielleicht darf ich doch bemerken, wenn die Herren der socialdemokratischen Partei beanspruchen — um mit dem Herrn Bassalle zu reden — mit der ganzen Bildung

DATE _____ ON _____

ihres Jahrhunderts bewaffnet in den Reichstag eingetreten zu sein (Heiterkeit), so bitte ich, tragen Sie dem auch Rechnung, wenn wir hier Debatten haben. Also die Wirkung des Sozialistengesetzes ist unter Null, und ich begreife, daß die Herren von der Socialdemokratie selbst Bedenken tragen, ob sie die Aufhebung des Gesetzes, das Ihnen so nützlich ist, verlangen sollen. (Sehr gut!) Aber darüber darf man sich nicht täuschen: der Eindruck der Wirkungen des Gesetzes, wenn man sich zugleich dabei die Vorgänge bei den Wahlen vergegenwärtigt, ist ein tief demoralisirender gewesen. Ich bin der Meinung, daß das Sozialistengesetz, gegen welches ich immer gekämpft habe, nicht aufrecht zu erhalten ist.

Denn darüber darf man sich nicht täuschen: es geht nicht, daß man hier und auch in der Presse — natürlich in der nationalliberalen Presse, ich erinnere an die „Kölnische Zeitung“ — eine doppelte Sprache führt. So lange es sich um die Verlängerung des Sozialistengesetzes handelt, da sagte man, das ist die unverrückbare, revolutionäre Partei; der Unterschied zwischen Socialdemokraten und Anarchisten ist ein Opportunitätsstreit, und wer gegen die Verlängerung des Sozialistengesetzes stimmte, war unbedingt ein Vaterlandsverräter. Ja, wie ging es nachher bei den Wahlen? Da haben wir erleben müssen, daß Regierungsbeamte, die conservativ und die liberale Partei mit den Socialdemokraten Wahlbündnisse abgeschlossen haben (Bewegung), daß die „Kölnische Ztg.“ bei der Stichwahl offen erklärte: nein, das sind jetzt liebe Arbeiter, das sind ganz gemüthliche Menschen; und sie kam sogar zu dem wunderbar logischen Schluß: Die Partei ist eine andere geworden, weil sie viel zahlreicher geworden ist. (Heiterkeit.) Es geht auch nicht, daß man hier sagt: „ein Duzend Socialdemokraten mehr sind sehr erwünscht, nur noch ein Duzend mehr!“ — daß man ihnen entgegenkommende Erklärungen macht, und daß man andererseits das Sozialistengesetz verlängert und Stadtverordnete auswählt, daß man strenge Untersuchungen anstellen läßt in der ganzen Armee nach sozialistischen Verbindungen (Hört! Hört!) Das sind Widersprüche, die der Socialdemokratie eine gefährliche Waffe in die Hand geben. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Wenn man einerseits sie unter das Ausnahmegegesetz stellt, und sie andererseits umworben und umschmeichelt werden: ja, das fordert mit Recht den Hohn dieser Partei heraus. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Nun muß ich sagen, daß die Herren der socialdemokratischen Partei im Ganzen alledem gegenüber sehr selbstbewußt und fest waren; sie haben ihre Grundsätze nicht verleugnet; sie haben gesagt: wir sind dieselben, und die Antwort, die sie z. B. in Köln gaben, war geradezu eine niederwerfende. Und wenn Herr v. Vollmar in München nach Zeitungsberichten gesagt hat, zwischen ihnen und der nationalen Partei gebe es verwandte Gesichtspunkte — so hat er damit nur alte verwandtschaftliche Beziehungen erneuert; und ich glaube, daß er und seine Freunde den Eindruck haben, daß, wo der Nationalliberalismus blüht, der socialdemokratische Weizen wächst. (Heiterkeit.) Ich habe vorher gesagt: nach meiner Ueberzeugung wäre in der Hauptsache noch Alles für die Arbeiter zu thun. Nur muß ich hier noch einer Bemerkung begegnen, die aus socialdemokratischen Kreisen wiederholt hier gemacht ist. Es geschah zwar nicht gestern und heute, aber in früheren Sitzungen. Mehrere der Herren sagten: Wir, die Socialdemokraten, sind allein die Vertreter der Arbeiter. Das ist nicht richtig — der Zahl nach nicht richtig; Millionen Arbeiter folgen Ihnen noch nicht, und ich hoffe, man wird es auch verhindern können, daß sie Ihnen folgen. Es ist aber auch historisch nicht richtig. Vor Marx und Lassalle — und selbst wenn Sie noch auf Babeuf zurückgehen — haben schon Andere der bedrückten Arbeiter sich angenommen, und ich kann auf das hinweisen, was in der Beziehung die Kirche stets für die Arbeiter gethan hat; und eine Leistung wie der Gesellenverein oder das „Arbeiterwohl“ habe ich in der That noch nicht von Ihnen gesehen. (Sehr wahr! im Centrum.) Ich glaube, ohne daß darin eine Kränkung liegen soll, Ihnen sagen zu können, daß Viele von Ihnen doch erst unlängst sich den Socialdemokraten angeschlossen haben. Wenn Sie aber auch gesagt haben — und es hat einer Ihrer Herren hier sich so geäußert: — wir haben wenigstens die Sache in Besitz gebracht; die Furcht vor uns führte zu der sozialen Reform (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten), so ist das auch nicht richtig! nein, denn es ist schon früher und auch von uns auf diese Reform hingedringt worden und für die Gesetze, die gemacht worden sind, — bei der Unfallversicherung weiß ich es bestimmt — haben Sie ja nicht gestimmt, weil es in Ihren Augen nicht hineinpasse. Ich kann Ihnen sagen, was wir in Bezug auf diese Frage thun, das thun wir aus Pflichtgefühl, weil wir nach unserem religiösen Standpunkt uns dazu für verpflichtet halten, die traurige Lage der Arbeiter zu verbessern, die Uebelstände, die sie bedrücken, zu heben und den berechtigten Forderungen derselben zur Erfüllung zu verhelfen. Aus Furcht thue ich das nicht. Ich bin der Meinung, daß keine Partei das Recht hat zu sagen: wir allein sind die Vertreter der Arbeiter. Ich meine sogar: wer es wohl mit den Arbeitern meint, möge jeden Parteistandpunkt und jeden Parteihader bei Seite lassen, und man sollte sich zusammenschließen, um diesen unseren bedrängtesten Mitbürgern, dem Arbeiterstand, wo man nur immer kann, zu helfen. Ich bin der Meinung, daß die Lage der Arbeiter eine viel zu traurige ist, als daß man sie zum Concurrenzspiel ausnutzen dürfte. (Sehr gut! im Centrum.) Wenn vom Arbeiterchutzgesetz die Rede ist, dann gehörte eigentlich auch dahin, daß man eins der wichtigsten Rechte des Arbeiters unter Schutz stellte, nämlich der freien Ausübung des Wahlrechtes; aber es wäre in diese Anträge nicht hineingepaßt haben, und es wird sich wohl noch andere und bessere Gelegenheiten finden, auf diese Frage zurückzukommen.

Aber nun muß ich noch auf den tiefgehenden Unterschied kommen zwischen uns und der socialdemokratischen Partei; ich sage ganz klar und offen: wir wollen unsererseits die Lage der Arbeiter verbessern, wir wollen die Schäden, welche die wirtschaftliche Entwicklung ihnen gebracht hat, heben und mildern, wir wollen die Auswüchse mit fester Hand beseitigen, aber alles das unter Aufrechterhaltung des Grundgesetzes, das nach dem Gottesgesetz das Eigenthum unantastbar ist, und seine jetzige Vertheilung eine rechtliche. (Sehr richtig! im

Centrum.) Das ist die Grenze, die wir nicht überschreiten können und nicht überschreiten wollen. Sie aber, meine Herren von der Socialdemokratie, wenn Sie Ihre Pläne verwirklichen wollen — Sie können diese Grenze nicht einhalten, Sie können nicht vor dem Eigenthum stehen bleiben. Ich erkenne nun an, daß uns ausdrücklich von dem Herrn Abg. Bebel gesagt worden ist, daß die Anträge, die sie bringen würden, sich auf dem Boden der jetzigen bürgerlichen Ordnung bewegen. Aber das ist doch auch Ihrerseits nur zu betrachten als eine Etappe auf dem Wege, den Sie weiter gehen wollen. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Ich halte Sie nämlich für Männer, die nicht gewillt sind, die Grundsätze und Ansichten, die Sie ausgesprochen haben, zu verleugnen. (Zuruf: Ganz gewiß nicht!) Es ist aber gesagt worden: Die Socialdemokraten sind ganz andere Leute geworden. Sie haben dem widerprochen. Ja, bis zu welchen Ungeheuerlichkeiten das geführt hat, dafür lassen Sie mich aus zwei Blättern, die damals erschienen sind, Belege anführen. Vor der Hauptwahl am 28. October wurde ein socialdemokratisches Flugblatt herausgegeben, worin unter anderem auch die Conservativen nicht ganz gut fortkommen. Es hieß von deren Führern: „Es sind eine Hand voll Krautjunker, die nichts weiter gelernt haben als Kostäuschen, Vortischlagen, Biederbüchsen u. s. w.“ (Große Heiterkeit.) W. S. (zu den Conservativen), Sie können sich trösten, es bezieht sich nicht auf die Partei im Hause, sondern außerhalb! — Die nationalliberale Partei ist aber noch viel schlechter weggekommen. Es heißt da:

„Die Nationalliberalen sind unverfroren genug, wieder einen Durchfallscandidaten als Opferlamm in den Wahlschlamm hineinzuziehen. Verlorene Diebesmühe! Diese Partei der Charakterlosigkeit und der politischen Heuchelei ist todt und bereits in Säuln zerfallen.“ (Heiterkeit.)

Es folgt hier noch eine Masse Dinge, die ich nicht weiter vorlesen will. Nun kommt aber das Interessanteste. Was ich eben sagte, geschah vor den Wahlen vom 28. October. Darauf antworteten die Nationalliberalen in ihrem Blatte vom 10. November, als es sich um die Wahl des Socialdemokraten Weiser handelte:

„Gerne sind wir in der Ansicht bekräftigt, daß die Wahl der Socialdemokraten nicht allein zu wünschen ist, sondern thätig zu unterstützen zu werden verdient.“ (Heiterkeit.) „Der Bewegung unserer deutschen Socialdemokratie gefolgt ist, wird sich der Wahrnehmung nicht verschließen, daß sie sich immer mehr vom gewaltthätigen Unsinne entfernt (Hört! Hört!), und jetzt, nachdem das sociale Königthum für die Exteranten in die Schranken tritt, haben die robusten Anschauungen über die Nothwendigkeit der Anarchie, des Collectivismus, der Zerstörung der juristischen Familie und der Abschaffung aller officiellen Religionen sich wesentlich gemildert und dieser Läuterungsproceß innerhalb der socialdemokratischen Massen dauert fort. Wenn diese bessere Einsicht bei den Arbeiterkreisen Hannovers noch nicht zum Vorschein gekommen ist, so halten wir die Möglichkeit nicht für ausgeschlossen, daß auch in Hannover einst mit dieser Tradition gebrochen wird.“

Und am Schlusse heißt es:

„Es war für uns ein Bedürfnis, zunächst darzulegen, daß ein Eintreten für Weiser — das doch nur erfolgt, der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Trieb, mit ethischen und tiefmoralischen Erwägungen sehr wohl zu vertheiligen ist (Heiterkeit), so zu vertheiligen, daß die Parteimoral dabei nicht zu kurz kommt!“ (Heiterkeit.)

Meine Herren, das kommt natürlich auf das Maß der „Parteimoral“ an. Ich bin also der Meinung, daß die Herren von der Socialdemokratie dieselben sind und bleiben müssen (Sehr richtig!); denn wenn Sie selbst zurückweichen wollten, — was ich gar nicht voraussetzen kann, — so würden die Massen, die hinter Ihnen stehen, auf die Versprechungen, die Sie ihnen gemacht haben, Sie executiren. Aber warum sollten Sie auch sich einschränken? Es ist Ihnen bei Ihren Grundsätzen bisher sehr gut gegangen. Nun aber mögen Sie in der Socialdemokratie — sei es in der mit derer Form der Lassalle'schen Productivassociation oder nach dem Gothaer Programm — Ihre Grundsätze durchführen, zwei Dinge haben keinen Platz darin, das Königthum und das Eigenthum nicht! Sie sind Republikaner und müssen es sein. Sie werden es auch gar nicht leugnen (Zuruf: Nein!) und dazu paßt das Königthum nicht. Sie wollen die Verwandelung der Arbeitsmittel in das Gemeingut der Gesellschaft, das heißt: allen Gliedern der Gesellschaft gehören, alle Arbeitsproducte bei allgemeiner Arbeitspflicht nach gleichem Rechte. Dabei ist kein Eigenthum möglich! (Widerpruch links: Kein Capital!) Nein, m. H., Sie müssen auch das kleinste Eigenthum confisciren — (Widerpruch) Sie wollen doch die ländlichen Productivassociationen? (Gewiß!) Sie müssen dann das Eigenthum, sogar auch das kleinste, confisciren bis zur Droste und Handlarre, bis zum Flug und Spaten des Landmannes, ebenso wie die Nähmadel des Schneiders, sonst können Sie Ihre Grundsätze nicht consequent durchführen. Das Bild, welches Sie den Nichtbesitzenden oder Kinderbesitzenden vorhalten, hat ja ungemein viel Verlockendes, und namentlich auch die Kritik, die wie ich zu geben muß, von Ihnen häufig mit Recht geübt wird, das ist Ihre Stärke. Aber in der Ausführung Ihres Programms, wofür ich allerdings noch keinen Anlaß sehe, (Zuruf links: Soweit sind wir noch nicht!) da liegt Ihre Schwäche. So lange Sie bei Ihren Zukunftsplänen den Nichtbesitzenden das Bild des depossidirenden Junkers oder Bourgeois vorhalten, geht die Sache ganz gut, aber wenn Sie an den kleinen Besitz kommen werden in Stadt und Land — und daran müssen Sie kommen — sind Sie sterblich oder vielmehr dann wird eine große Sterblichkeit einreichen. (Sehr wahr! im Centrum.)

Zuruf links: Der ist so schon gestorben.) Der Herr Abg. Bebel sagte uns im vorigen Jahre, wenn ich nicht irre, thun Sie mit Ihren Bauernvereinen u. s. w. für die Bauern, was Sie wollen, sie gehören uns doch. Ich sage ja und nein. „Ja“, wenn dasjenige nicht geschieht, was notwendig ist, um den kleinen Grundbesitz zu schützen, daß er durch die immer wachsende Steuer- und Schuldenlast und durch die Concurrenz des Auslandes aus seinem Eigenthum

zuletzt expropriert wird. (Sehr gut! im Centrum.) Dann müssen alle Vereine thun, was sie wollen, der Herr Abg. Bebel wird Recht behalten, dann wird auch der kleine Grundbesitzer, weil er expropriert ist durch Capital und Capitalismus, der Socialdemokratie gehört schenken. (Sehr richtig!)

Wenn aber das geschieht, was meiner Ueberzeugung nach geschehen muß, dann werden Sie gerade an dem ländlichen Grundbesitz den schärfsten Widerstand finden. Denn der Mensch liebt das Eigenthum, und ist für das Eigenthum, so zu sagen, geschaffen und wenn Sie heute alles Eigenthum beseitigt haben, so bin ich überzeugt, daß in wenigen Jahren es wieder Eigenthümer geben wird und zwar arme und reiche. (Sehr richtig!) Ich schweige von der Ausführung Ihrer Pläne und will auch nicht das Bild der Welt von Ruinen entrollen, welche Sie aufbauen werden. Aber eins möchte ich Ihnen sagen: Die Ausführung Ihres Programms setzt Engel voraus, (Zuruf links: die gibts nicht!) aber keine Menschen mit ihrer verschiedenen Arbeitskraft und Arbeitskraft, mit ihren Leidenschaften und mit ihrem Ehrgeiz. (Sehr wahr! im Centrum.) Damit können Sie Ihr Programm nicht durchführen. (Sehr richtig! im Centrum.) Hinter Ihnen stehen bereits die Anarchisten, und wenn die Socialdemokratie Recht hat, warum sollen die Anarchisten nicht auch Recht haben? (Sehr gut! im Centrum.) An dem Tage, — der kommt auch für die Socialdemokratie — wo Sie nicht mehr umfärben und nicht mehr stücken können, sondern wo Sie anfangen müssen, aufzubauen, zu ordnen, zu regieren und zu strafen, an dem Tage tritt für Sie die Gefahr ein — ich weiß nicht, ob Sie da noch am Leben sein werden — (Zuruf links: Hoffentlich doch!) die jetzigen Führer, aber ich fürchte dann für Ihre Köpfe; die Revolution, die Sie machen, wird Sie verschlingen, wie alle Revolutionen ihre Führer verschlingen haben. (Sehr wahr!) Aber, das bezweifle ich nicht, die Katastrophe wird eine fürchterliche sein, und ich halte die Gefahr für groß; ich halte auch die Gefahr der Verbreitung der socialdemokratischen Lehre für sehr groß, wie ja auch nicht zu leugnen ist, daß sie an Zahl der Mitglieder gewinnt. Sie zählen 6—700,000 Socialdemokraten, vielleicht heute schon eine Million, und — es ist eins zu beachten — und ich möchte bitten, daß Alle das beachten — diese 6 bis 700,000 oder eine Million sind keine politischen Doctrinäre, es sind keine gemüthlichen Philister — um den Ausdruck zu gebrauchen — die hinter dem Glatze aber ihre Lage sich beschweren und etwas rasonnieren; nein, sie gehören meist zu der jüngeren Generation; es sind thätigkeitsfähige junge Leute, die jeden Augenblick bereit sind, wenn es sein muß und sein soll, für ihre Zwecke ihr Leben einzusetzen. Ich kann mich auch der Befürchtung nicht verschließen, daß die Socialdemokratie in die Arme einbringen wird, wenn sie nicht schon in dieselbe eingebrungen ist; denn ziffermäßig bei der Zahl von fast einer Million der Partei, meist in der jüngeren Generation, muß schon ein erheblicher Procentfuß in der Armee gedient haben oder augenblicklich dienen oder noch in dieselbe eingezogen werden. (Sehr richtig!) Das sind die Gefahren, die uns bedrohen, und ich meine, man thut gut, wenn man ihnen klar ins Gesicht sieht.

Daß nun dieser Gefahr entgegen gewirkt werden muß und daß hier Abhülfe nur werden kann auf christlicher Grundlage, das ist meine Ueberzeugung. (Sehr wahr! im Centrum.) Von dem Standpunkte aus wollen wir unsere Anträge auch angehen lassen. Wir verlangen die Sonntagsruhe, weil wir der Meinung sind, daß nicht bloß für den Körper des Arbeiters, wo ich sie auch für sehr nothwendig halte, sondern auch gerade für die Seele die Sonntagsruhe nothwendig ist. Wir wollen den Arbeiter dadurch, daß er am Sonntag wieder in Contact kommen kann mit seiner Religion, mit seinem kirchlichen und Familienleben, wieder heben, auffrischen und ermuntern. (Sehr gut! im Centrum.) Wir wollen die Beschränkung der Frauenarbeit, denn wir wollen die Frau wieder ihrem eigentlichen Berufe, Mütter und Mütter zu sein, zurückgeben; wir wollen die Kinder wieder an's Herz der Mütter legen und ihnen wieder eine Erziehung in der Familie sichern (Bravo im Centrum), und wir wollen eine geistliche Regelung der Maximalarbeitszeit, mit der wir ja gegen andere Länder, die sie bereits angeordnet haben, zurück sind. In Bezug auf diese Maximalarbeitszeit will ich nur noch eins bemerken. Man hat gesagt, eine solche Regelung der Arbeitszeit habe Gefahren in sich betreffs der Production. Die Wissenschaft und die Erfahrung haben aber festgestellt, daß durch eine verkürzte Arbeitszeit das Arbeitsquantum nicht geringer geworden ist, sondern meist dasselbe geblieben ist, häufig sogar mehr, daß aber auch die Arbeitsqualität sich bedeutend gehoben hat. Ich darf hier verweisen auf Schriftsteller wie Senior, Brasilia, v. Biener und Mundella, die sich mit der Frage beschäftigt und das Factum nachgewiesen haben. Ich darf hier aber wohl noch die paar Sätze verlesen, die Macaulay in seiner berühmten Rede über das Behnndengeßel ausgesprochen hat, als man ihm die Concurrenz der Völker mit längerer Arbeitszeit entgegenhielt. Da sagte er:

Sir! ich lasse über den Gedanken an solche Mißbewerbung. Wenn wir je genöthigt sind, die erste Stelle unter den Handelsvölkern abzutreten, so werden wir sie nicht an ein Geschlecht entarteter Jünger, sondern irgend einem an Körper und Geist vorragend kräftigem Volke abtreten. (Sehr wahr! im Centrum.)

Damit hat er Alles und das Richtige gesagt. Der Ausbeutung der menschlichen Kraft und Gesundheit, der Invalidisirung, dem frühen Siechthum, dem Tode, der Invalidität der Arbeiter und den Völkern, die damit der ganzen Nation erwachsen, muß vorgebeugt werden. Es muß die Kraft, die Gesundheit, das Leben des Arbeiterstandes der Gegenstand unserer größten Liebe und Sorge sein. (Bravo im Centrum.) Und deshalb richten wir an Sie die Bitte, unterstützen Sie uns bei unserem Antrage, um die verhandelnden Regierungen zu veranlassen, die Materie zu prüfen, und entsprechende Vorlagen an den Reichstag gelangen zu lassen. Ich schreibe mit der Bitte, daß Sie einkündigen mögen des schönen und zutreffenden Wortes, welches der große Pitt einst aussprach. Er sagte: Saget mir nicht, das Parlament sei ohnmächtig! Um Schutz zu gewähren, muß es sich hochmüthig zeigen. (Beifall anhaltender Beifall im Centrum und rechts.)

Ich habe über den Gedanken an solche Mißbewerbung. Wenn wir je genöthigt sind, die erste Stelle unter den Handelsvölkern abzutreten, so werden wir sie nicht an ein Geschlecht entarteter Jünger, sondern irgend einem an Körper und Geist vorragend kräftigem Volke abtreten. (Sehr wahr! im Centrum.)

Damit hat er Alles und das Richtige gesagt. Der Ausbeutung der menschlichen Kraft und Gesundheit, der Invalidisirung, dem frühen Siechthum, dem Tode, der Invalidität der Arbeiter und den Völkern, die damit der ganzen Nation erwachsen, muß vorgebeugt werden. Es muß die Kraft, die Gesundheit, das Leben des Arbeiterstandes der Gegenstand unserer größten Liebe und Sorge sein. (Bravo im Centrum.) Und deshalb richten wir an Sie die Bitte, unterstützen Sie uns bei unserem Antrage, um die verhandelnden Regierungen zu veranlassen, die Materie zu prüfen, und entsprechende Vorlagen an den Reichstag gelangen zu lassen. Ich schreibe mit der Bitte, daß Sie einkündigen mögen des schönen und zutreffenden Wortes, welches der große Pitt einst aussprach. Er sagte: Saget mir nicht, das Parlament sei ohnmächtig! Um Schutz zu gewähren, muß es sich hochmüthig zeigen. (Beifall anhaltender Beifall im Centrum und rechts.)

Ich habe über den Gedanken an solche Mißbewerbung. Wenn wir je genöthigt sind, die erste Stelle unter den Handelsvölkern abzutreten, so werden wir sie nicht an ein Geschlecht entarteter Jünger, sondern irgend einem an Körper und Geist vorragend kräftigem Volke abtreten. (Sehr wahr! im Centrum.)

Damit hat er Alles und das Richtige gesagt. Der Ausbeutung der menschlichen Kraft und Gesundheit, der Invalidisirung, dem frühen Siechthum, dem Tode, der Invalidität der Arbeiter und den Völkern, die damit der ganzen Nation erwachsen, muß vorgebeugt werden. Es muß die Kraft, die Gesundheit, das Leben des Arbeiterstandes der Gegenstand unserer größten Liebe und Sorge sein. (Bravo im Centrum.) Und deshalb richten wir an Sie die Bitte, unterstützen Sie uns bei unserem Antrage, um die verhandelnden Regierungen zu veranlassen, die Materie zu prüfen, und entsprechende Vorlagen an den Reichstag gelangen zu lassen. Ich schreibe mit der Bitte, daß Sie einkündigen mögen des schönen und zutreffenden Wortes, welches der große Pitt einst aussprach. Er sagte: Saget mir nicht, das Parlament sei ohnmächtig! Um Schutz zu gewähren, muß es sich hochmüthig zeigen. (Beifall anhaltender Beifall im Centrum und rechts.)

Ich habe über den Gedanken an solche Mißbewerbung. Wenn wir je genöthigt sind, die erste Stelle unter den Handelsvölkern abzutreten, so werden wir sie nicht an ein Geschlecht entarteter Jünger, sondern irgend einem an Körper und Geist vorragend kräftigem Volke abtreten. (Sehr wahr! im Centrum.)

Damit hat er Alles und das Richtige gesagt. Der Ausbeutung der menschlichen Kraft und Gesundheit, der Invalidisirung, dem frühen Siechthum, dem Tode, der Invalidität der Arbeiter und den Völkern, die damit der ganzen Nation erwachsen, muß vorgebeugt werden. Es muß die Kraft, die Gesundheit, das Leben des Arbeiterstandes der Gegenstand unserer größten Liebe und Sorge sein. (Bravo im Centrum.) Und deshalb richten wir an Sie die Bitte, unterstützen Sie uns bei unserem Antrage, um die verhandelnden Regierungen zu veranlassen, die Materie zu prüfen, und entsprechende Vorlagen an den Reichstag gelangen zu lassen. Ich schreibe mit der Bitte, daß Sie einkündigen mögen des schönen und zutreffenden Wortes, welches der große Pitt einst aussprach. Er sagte: Saget mir nicht, das Parlament sei ohnmächtig! Um Schutz zu gewähren, muß es sich hochmüthig zeigen. (Beifall anhaltender Beifall im Centrum und rechts.)

Ich habe über den Gedanken an solche Mißbewerbung. Wenn wir je genöthigt sind, die erste Stelle unter den Handelsvölkern abzutreten, so werden wir sie nicht an ein Geschlecht entarteter Jünger, sondern irgend einem an Körper und Geist vorragend kräftigem Volke abtreten. (Sehr wahr! im Centrum.)

Damit hat er Alles und das Richtige gesagt. Der Ausbeutung der menschlichen Kraft und Gesundheit, der Invalidisirung, dem frühen Siechthum, dem Tode, der Invalidität der Arbeiter und den Völkern, die damit der ganzen Nation erwachsen, muß vorgebeugt werden. Es muß die Kraft, die Gesundheit, das Leben des Arbeiterstandes der Gegenstand unserer größten Liebe und Sorge sein. (Bravo im Centrum.) Und deshalb richten wir an Sie die Bitte, unterstützen Sie uns bei unserem Antrage, um die verhandelnden Regierungen zu veranlassen, die Materie zu prüfen, und entsprechende Vorlagen an den Reichstag gelangen zu lassen. Ich schreibe mit der Bitte, daß Sie einkündigen mögen des schönen und zutreffenden Wortes, welches der große Pitt einst aussprach. Er sagte: Saget mir nicht, das Parlament sei ohnmächtig! Um Schutz zu gewähren, muß es sich hochmüthig zeigen. (Beifall anhaltender Beifall im Centrum und rechts.)

Ich habe über den Gedanken an solche Mißbewerbung. Wenn wir je genöthigt sind, die erste Stelle unter den Handelsvölkern abzutreten, so werden wir sie nicht an ein Geschlecht entarteter Jünger, sondern irgend einem an Körper und Geist vorragend kräftigem Volke abtreten. (Sehr wahr! im Centrum.)

Damit hat er Alles und das Richtige gesagt. Der Ausbeutung der menschlichen Kraft und Gesundheit, der Invalidisirung, dem frühen Siechthum, dem Tode, der Invalidität der Arbeiter und den Völkern, die damit der ganzen Nation erwachsen, muß vorgebeugt werden. Es muß die Kraft, die Gesundheit, das Leben des Arbeiterstandes der Gegenstand unserer größten Liebe und Sorge sein. (Bravo im Centrum.) Und deshalb richten wir an Sie die Bitte, unterstützen Sie uns bei unserem Antrage, um die verhandelnden Regierungen zu veranlassen, die Materie zu prüfen, und entsprechende Vorlagen an den Reichstag gelangen zu lassen. Ich schreibe mit der Bitte, daß Sie einkündigen mögen des schönen und zutreffenden Wortes, welches der große Pitt einst aussprach. Er sagte: Saget mir nicht, das Parlament sei ohnmächtig! Um Schutz zu gewähren, muß es sich hochmüthig zeigen. (Beifall anhaltender Beifall im Centrum und rechts.)

Ich habe über den Gedanken an solche Mißbewerbung. Wenn wir je genöthigt sind, die erste Stelle unter den Handelsvölkern abzutreten, so werden wir sie nicht an ein Geschlecht entarteter Jünger, sondern irgend einem an Körper und Geist vorragend kräftigem Volke abtreten. (Sehr wahr! im Centrum.)

Damit hat er Alles und das Richtige gesagt. Der Ausbeutung der menschlichen Kraft und Gesundheit, der Invalidisirung, dem frühen Siechthum, dem Tode, der Invalidität der Arbeiter und den Völkern, die damit der ganzen Nation erwachsen, muß vorgebeugt werden. Es muß die Kraft, die Gesundheit, das Leben des Arbeiterstandes der Gegenstand unserer größten Liebe und Sorge sein. (Bravo im Centrum.) Und deshalb richten wir an Sie die Bitte, unterstützen Sie uns bei unserem Antrage, um die verhandelnden Regierungen zu veranlassen, die Materie zu prüfen, und entsprechende Vorlagen an den Reichstag gelangen zu lassen. Ich schreibe mit der Bitte, daß Sie einkündigen mögen des schönen und zutreffenden Wortes, welches der große Pitt einst aussprach. Er sagte: Saget mir nicht, das Parlament sei ohnmächtig! Um Schutz zu gewähren, muß es sich hochmüthig zeigen. (Beifall anhaltender Beifall im Centrum und rechts.)

Ich habe über den Gedanken an solche Mißbewerbung. Wenn wir je genöthigt sind, die erste Stelle unter den Handelsvölkern abzutreten, so werden wir sie nicht an ein Geschlecht entarteter Jünger, sondern irgend einem an Körper und Geist vorragend kräftigem Volke abtreten. (Sehr wahr! im Centrum.)

Damit hat er Alles und das Richtige gesagt. Der Ausbeutung der menschlichen Kraft und Gesundheit, der Invalidisirung, dem frühen Siechthum, dem Tode, der Invalidität der Arbeiter und den Völkern, die damit der ganzen Nation erwachsen, muß vorgebeugt werden. Es muß die Kraft, die Gesundheit, das Leben des Arbeiterstandes der Gegenstand unserer größten Liebe und Sorge sein. (Bravo im Centrum.) Und deshalb richten wir an Sie die Bitte, unterstützen Sie uns bei unserem Antrage, um die verhandelnden Regierungen zu veranlassen, die Materie zu prüfen, und entsprechende Vorlagen an den Reichstag gelangen zu lassen. Ich schreibe mit der Bitte, daß Sie einkündigen mögen des schönen und zutreffenden Wortes, welches der große Pitt einst aussprach. Er sagte: Saget mir nicht, das Parlament sei ohnmächtig! Um Schutz zu gewähren, muß es sich hochmüthig zeigen. (Beifall anhaltender Beifall im Centrum und rechts.)

Ich habe über den Gedanken an solche Mißbewerbung. Wenn wir je genöthigt sind, die erste Stelle unter den Handelsvölkern abzutreten, so werden wir sie nicht an ein Geschlecht entarteter Jünger, sondern irgend einem an Körper und Geist vorragend kräftigem Volke abtreten. (Sehr wahr! im Centrum.)

Damit hat er Alles und das Richtige gesagt. Der Ausbeutung der menschlichen Kraft und Gesundheit, der Invalidisirung, dem frühen Siechthum, dem Tode, der Invalidität der Arbeiter und den Völkern, die damit der ganzen Nation erwachsen, muß vorgebeugt werden. Es muß die Kraft, die Gesundheit, das Leben des Arbeiterstandes der Gegenstand unserer größten Liebe und Sorge sein. (Bravo im Centrum.) Und deshalb richten wir an Sie die Bitte, unterstützen Sie uns bei unserem Antrage, um die verhandelnden Regierungen zu veranlassen, die Materie zu prüfen, und entsprechende Vorlagen an den Reichstag gelangen zu lassen. Ich schreibe mit der Bitte, daß Sie einkündigen mögen des schönen und zutreffenden Wortes, welches der große Pitt einst aussprach. Er sagte: Saget mir nicht, das Parlament sei ohnmächtig! Um Schutz zu gewähren, muß es sich hochmüthig zeigen. (Beifall anhaltender Beifall im Centrum und rechts.)

Ich habe über den Gedanken an solche Mißbewerbung. Wenn wir je genöthigt sind, die erste Stelle unter den Handelsvölkern abzutreten, so werden wir sie nicht an ein Geschlecht entarteter Jünger, sondern irgend einem an Körper und Geist vorragend kräftigem Volke abtreten. (Sehr wahr! im Centrum.)

Damit hat er Alles und das Richtige gesagt. Der Ausbeutung der menschlichen Kraft und Gesundheit, der Invalidisirung, dem frühen Siechthum, dem Tode, der Invalidität der Arbeiter und den Völkern, die damit der ganzen Nation erwachsen, muß vorgebeugt werden. Es muß die Kraft, die Gesundheit, das Leben des Arbeiterstandes der Gegenstand unserer größten Liebe und Sorge sein. (Bravo im Centrum.) Und deshalb richten wir an Sie die Bitte, unterstützen Sie uns bei unserem Antrage, um die verhandelnden Regierungen zu veranlassen, die Materie zu prüfen, und entsprechende Vorlagen an den Reichstag gelangen zu lassen. Ich schreibe mit der Bitte, daß Sie einkündigen mögen des schönen und zutreffenden Wortes, welches der große Pitt einst aussprach. Er sagte: Saget mir nicht, das Parlament sei ohnmächtig! Um Schutz zu gewähren, muß es sich hochmüthig zeigen. (Beifall anhaltender Beifall im Centrum und rechts.)

Ich habe über den Gedanken an solche Mißbewerbung. Wenn wir je genöthigt sind, die erste Stelle unter den Handelsvölkern abzutreten, so werden wir sie nicht an ein Geschlecht entarteter Jünger, sondern irgend einem an Körper und Geist vorragend kräftigem Volke abtreten. (Sehr wahr! im Centrum.)

Damit hat er Alles und das Richtige gesagt. Der Ausbeutung der menschlichen Kraft und Gesundheit, der Invalidisirung, dem frühen Siechthum, dem Tode, der Invalidität der Arbeiter und den Völkern, die damit der ganzen Nation erwachsen, muß vorgebeugt werden. Es muß die Kraft, die Gesundheit, das Leben des Arbeiterstandes der Gegenstand unserer größten Liebe und Sorge sein. (Bravo im Centrum.) Und deshalb richten wir an Sie die Bitte, unterstützen Sie uns bei unserem Antrage, um die verhandelnden Regierungen zu veranlassen, die Materie zu prüfen, und entsprechende Vorlagen an den Reichstag gelangen zu lassen. Ich schreibe mit der Bitte, daß Sie einkündigen mögen des schönen und zutreffenden Wortes, welches der große Pitt einst aussprach. Er sagte: Saget mir nicht, das Parlament sei ohnmächtig! Um Schutz zu gewähren, muß es sich hochmüthig zeigen. (Beifall anhaltender Beifall im Centrum und rechts.)

Ich habe über den Gedanken an solche Mißbewerbung. Wenn wir je genöthigt sind, die erste Stelle unter den Handelsvölkern abzutreten, so werden wir sie nicht an ein Geschlecht entarteter Jünger, sondern irgend einem an Körper und Geist vorragend kräftigem Volke abtreten. (Sehr wahr! im Centrum.)

Damit hat er Alles und das Richtige gesagt. Der Ausbeutung der menschlichen Kraft und Gesundheit, der Invalidisirung, dem frühen Siechthum, dem Tode, der Invalidität der Arbeiter und den Völkern, die damit der ganzen Nation erwachsen, muß vorgebeugt werden. Es muß die Kraft, die Gesundheit, das Leben des Arbeiterstandes der Gegenstand unserer größten Liebe und Sorge sein. (Bravo im Centrum.) Und deshalb richten wir an Sie die Bitte, unterstützen Sie uns bei unserem Antrage, um die verhandelnden Regierungen zu veranlassen, die Materie zu prüfen, und entsprechende Vorlagen an den Reichstag gelangen zu lassen. Ich schreibe mit der Bitte, daß Sie einkündigen mögen des schönen und zutreffenden Wortes, welches der große Pitt einst aussprach. Er sagte: Saget mir nicht, das Parlament sei ohnmächtig! Um Schutz zu gewähren, muß es sich hochmüthig zeigen. (Beifall anhaltender Beifall im Centrum und rechts.)

Ich habe über den Gedanken an solche Mißbewerbung. Wenn wir je genöthigt sind, die erste Stelle unter den Handelsvölkern abzutreten, so werden wir sie nicht an ein Geschlecht entarteter Jünger, sondern irgend einem an Körper und Geist vorragend kräftigem Volke abtreten. (Sehr wahr! im Centrum.)

Damit hat er Alles und das Richtige gesagt. Der Ausbeutung der menschlichen Kraft und Gesundheit, der Invalidisirung, dem frühen Siechthum, dem Tode, der Invalidität der Arbeiter und den Völkern, die damit der ganzen Nation erwachsen, muß vorgebeugt werden. Es muß die Kraft, die Gesundheit, das Leben des Arbeiterstandes der Gegenstand unserer größten Liebe und Sorge sein. (Bravo im Centrum.) Und deshalb richten wir an Sie die Bitte, unterstützen Sie uns bei unserem Antrage, um die verhandelnden Regierungen zu veranlassen, die Materie zu prüfen, und entsprechende Vorlagen an den Reichstag gelangen zu lassen. Ich schreibe mit der Bitte, daß Sie einkündigen mögen des schönen und zutreffenden Wortes, welches der große Pitt einst aussprach. Er sagte: Saget mir nicht, das Parlament sei ohnmächtig! Um Schutz zu gewähren, muß es sich hochmüthig zeigen. (Beifall anhaltender Beifall im Centrum und rechts.)

Ich habe über den Gedanken an solche Mißbewerbung. Wenn wir je genöthigt sind, die erste Stelle unter den Handelsvölkern abzutreten, so werden wir sie nicht an ein Geschlecht entarteter Jünger, sondern irgend einem an Körper und Geist vorragend kräftigem Volke abtreten. (Sehr wahr! im Centrum.)

Damit hat er Alles und das Richtige gesagt. Der Ausbeutung der menschlichen Kraft und Gesundheit, der Invalidisirung, dem frühen Siechthum, dem Tode, der Invalidität der Arbeiter und den Völkern, die damit der ganzen Nation erwachsen, muß vorgebeugt werden. Es muß die Kraft, die Gesundheit, das Leben des Arbeiterstandes der Gegenstand unserer größten Liebe und Sorge sein. (Bravo im Centrum.) Und deshalb richten wir an Sie die Bitte, unterstützen Sie uns bei unserem Antrage, um die verhandelnden Regierungen zu veranlassen, die Materie zu prüfen, und entsprechende Vorlagen an den Reichstag gelangen zu lassen. Ich schreibe mit der Bitte, daß Sie einkündigen mögen des schönen und zutreffenden Wortes, welches der große Pitt einst aussprach. Er sagte: Saget mir nicht, das Parlament sei ohnmächtig! Um Schutz zu gewähren, muß es sich hochmüthig zeigen. (Beifall anhaltender Beifall im Centrum und rechts.)

Ich habe über den Gedanken an solche Mißbewerbung. Wenn wir je genöthigt sind, die erste Stelle unter den Handelsvölkern abzutreten, so werden wir sie nicht an ein Geschlecht entarteter Jünger, sondern irgend einem an Körper und Geist vorragend kräftigem Volke abtreten. (Sehr wahr! im Centrum.)

Damit hat er Alles und das Richtige gesagt. Der Ausbeutung der menschlichen Kraft und Gesundheit, der Invalidisirung, dem frühen Siechthum, dem Tode, der Invalidität der Arbeiter und den Völkern, die damit der ganzen Nation erwachsen, muß vorgebeugt werden. Es muß die Kraft, die Gesundheit, das Leben des Arbeiterstandes der Gegenstand unserer größten Liebe und Sorge sein. (Bravo im Centrum.) Und deshalb richten wir an Sie die Bitte, unterstützen Sie uns bei unserem Antrage, um die verhandelnden Regierungen zu veranlassen, die Materie zu prüfen, und entsprechende Vorlagen an den Reichstag gelangen zu lassen. Ich schreibe mit der Bitte, daß Sie einkündigen mögen des schönen und zutreffenden Wortes, welches der große Pitt einst aussprach. Er sagte: Saget mir nicht, das Parlament sei ohnmächtig! Um Schutz zu gewähren, muß es sich hochmüthig zeigen. (Beifall anhaltender Beifall im Centrum und rechts.)

Ich habe über den Gedanken an solche Mißbewerbung. Wenn wir je genöthigt sind, die erste Stelle unter den Handelsvölkern abzutreten, so werden wir sie nicht an ein Geschlecht entarteter Jünger, sondern irgend einem an Körper und Geist vorragend kräftigem Volke abtreten. (Sehr wahr! im Centrum.)

Damit hat er Alles und das Richtige gesagt. Der Ausbeutung der menschlichen Kraft und Gesundheit, der Invalidisirung, dem frühen Siechthum, dem Tode, der Invalidität der Arbeiter und den Völkern, die damit der ganzen Nation erwachsen, muß vorgebeugt werden. Es muß die Kraft, die Gesundheit, das Leben des Arbeiterstandes der Gegenstand unserer größten Liebe und Sorge sein. (Bravo im Centrum.) Und deshalb richten wir an Sie die Bitte, unterstützen Sie uns bei unserem Antrage, um die verhandelnden Regierungen zu veranlassen, die Materie zu prüfen, und entsprechende Vorlagen an den Reichstag gelangen zu lassen. Ich schreibe mit der Bitte, daß Sie einkündigen mögen des schönen und zutreffenden Wortes, welches der große Pitt einst aussprach. Er sagte: Saget mir nicht, das Parlament sei ohnmächtig! Um Schutz zu gewähren, muß es sich hochmüthig zeigen. (Beifall anhaltender Beifall im Centrum und rechts.)

Ich habe über den Gedanken an solche Mißbewerbung. Wenn wir je genöthigt sind, die erste Stelle unter den Handelsvölkern abzutreten, so werden wir sie nicht an ein Geschlecht entarteter Jünger, sondern irgend einem an Körper und Geist vorragend kräftigem Volke abtreten. (Sehr wahr! im Centrum.)

Damit hat er Alles und das Richtige gesagt. Der Ausbeutung der menschlichen Kraft und Gesundheit, der Invalidisirung, dem frühen Siechthum, dem Tode, der Invalidität der Arbeiter und den Völkern, die damit der ganzen Nation erwachsen, muß vorgebeugt werden. Es muß die Kraft, die Gesundheit, das Leben des Arbeiterstandes der Gegenstand unserer größten Liebe und Sorge sein. (Bravo im Centrum.) Und deshalb richten wir an Sie die Bitte, unterstützen Sie uns bei unserem Antrage, um die verhandelnden Regierungen zu veranlassen, die Materie zu prüfen, und entsprechende Vorlagen an den Reichstag gelangen zu lassen. Ich schreibe mit der Bitte, daß Sie einkündigen mögen des schönen und zutreffenden Wortes, welches der große Pitt einst aussprach. Er sagte: Saget mir nicht, das Parlament sei ohnmächtig! Um Schutz zu gewähren, muß es sich hochmüthig zeigen. (Beifall anhaltender Beifall im Centrum und rechts.)

Ich habe über den Gedanken an solche Mißbewerbung. Wenn wir je genöthigt sind, die erste Stelle unter den Handelsvölkern abzutreten, so werden wir sie nicht an ein Geschlecht entarteter Jünger, sondern irgend einem an Körper und Geist vorragend kräftigem Volke abtreten. (Sehr wahr! im Centrum.)

Damit hat er Alles und das Richtige gesagt. Der Ausbeutung der menschlichen Kraft und Gesundheit, der Invalidisirung, dem frühen Siechthum, dem Tode, der Invalidität der Arbeiter und den Völkern, die damit der ganzen Nation erwachsen, muß vorgebeugt werden. Es muß die Kraft, die Gesundheit, das Leben des Arbeiterstandes der Gegenstand unserer größten Liebe und Sorge sein. (Bravo im Centrum.) Und deshalb richten wir an Sie die Bitte, unterstützen Sie uns bei unserem Antrage, um die verhandelnden Regierungen zu veranlassen, die Materie zu prüfen, und entsprechende Vorlagen an den Reichstag gelangen zu lassen. Ich schreibe mit der Bitte, daß Sie einkündigen mögen des schönen und zutreffenden Wortes, welches der große Pitt einst aussprach. Er sagte: Saget mir nicht, das Parlament sei ohnmächtig! Um Schutz zu gewähren, muß es sich hochmüthig zeigen. (Beifall anhaltender Beifall im Centrum und rechts.)

Mr.
Gesamt tag
(Sonntags)
Preis pro D
wärts an de

Neu
Unsere
Abonnemen
neuern zu
Boten in
auch fern
wünscht w

Neu
Kataloge

Eingega
deutsche
L.D.:
vertrage
Abg. W
schafflich
unsere Z
feld; sch
Markt un
zu erwart
Griechen
Abg. E
den Vertra
die Handels
Verträge
tiefen in d
die Entw
geschickte
schaffen, f
notwendig
solchen Ver

Rein
kommen.
ob ein gl
ein Tropf
hätte er
nicht geg
Wunde, e
nicht kamp
verwunde
Freier zu
sofort, we
schaffen.
Frage, au
wusste, da
wollen, v
Menschen,
ihn hätte
Name Ric
Die A
forschende
bei einan
undurchdr
wald auf
heringew

So fo
deren Zw
Schängem
Er suchte
nichts; de
porgestieg
verfangen
Aber
des hinde
fred des
Anrueren
zwanzig
welcher e
stellen un
gehorben
heit für